

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 48 (1939)  
**Heft:** 42

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Nº 42

BASEL, 19. Okt. 1939

FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR

Nº 42

BALE, 19 oct. 1939

**INSERATE:** Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

**ABONNEMENT:** SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierjährlich Fr. 15.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierjährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnement: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 112, Basel  
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen



Eigentum des  
Schweizer Hotelier-Vereins

Propriété de la  
Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Donnerstag

Achtundvierzigstes Jahrgang  
Quarante-quatrième année

Parait tous les jeudis

TELEPHON  
No. 27934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 112, Bâle  
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel

Compte de chèques  
postaux No. V85

## Unhaltbare Einreisepraxis

Der Dossier in unserem Zentralbüro, der die Unterlagen aus Mitgliederkreisen über die von der eidg. Fremdenpolizei gemachten Einreise-schwierigkeiten enthält, schwält in geradezu beängstigender Weise an. Die Fälle häufen sich, deren Erledigung durch die massgebenden Behörden nicht nur zu bedenklichem Kopfschütteln, sondern zu lautem Protest herausfordert. Gewiss, die eidg. Fremdenpolizei hat in den jetzigen umdurchsichtigen Zeiten ein doppelt verantwortungsvolles und heikles Amt. Der letzte vaterländisch eingestellte Hotelier wird es trotz aller Misere, die ihm aus der gähnenden Leere der Häuser entgegenstehen, begreifen und befürworten, dass unerwünschte Elemente dem Lande unter allen Umständen ferngehalten werden müssen, auch wenn sie vorübergehend als Hotelgäste in Frage kämen und damit zur Linderung der Schwierigkeiten im Gastgewerbe beitragen könnten. Allein, was zu viel ist, ist zu viel. Dieser Mangel an Verständnis für die praktischen Bedürfnisse und das fehlende Anpassungs- und Einfühlungsvermögen in die gegenwärtigen Erfordernisse der Wirtschaft und des Fremdenverkehrs, welche in amtlichen Kreisen festzustellen sind, können im wohlverstandenen Interesse des ganzen Landes nicht stillschweigend hingenommen werden.

Die Fremdenverkehrskreise sind nicht etwa die einzigen, welche die Unhaltbarkeit der jetzigen Einreisepraxis kritisieren. So schreibt der Mailänder Korrespondent der N. Z. Z. seinem Blatte in bezug auf die Erteilung der Passvisa durch die schweizerischen Behörden, dass auf italienischer Seite immer mehr Klagen und Beschwerden laut werden, denen rasch und gründlich begegnet werden müsse. Bei den ihm bekannten Fällen handele es sich durchwegs um wohlgegrundete Einreisegesuche, die schon seit Wochen in Bern liegen. Er fährt fort:

„Zwei junge Italiener, die seit mehreren Jahren in der Schweiz studieren, warten zum Beispiel seit einem Monat vergeblich auf das Visum. Der eine will wieder nach der Schweiz fahren, um die Reifeprüfung abzulegen, der andere, um seine Hochschulstudien fortzusetzen. Da die Schweizer Konsulate, wie bemerkt, nicht ermächtigt sind, Visa zu erteilen, ist ihre enorme Arbeit zum Teil ein Leerlauf. Mit Hinweisen auf die Anhäufung der Gesuche in Bern und der Versicherung, dass diese in der Reihenfolge des Eingangs erledigt werden, ist den Geschäftsstellen, die dringend nach der Schweiz reisen müssen, selten gedient. Jene, die ihren Reisezeitpunkt einwandfrei nachweisen können, haben unseres Erachtens einen moralischen Anspruch auf das Visum, ganz abgesehen davon, dass in sehr vielen Fällen durch ungebührliche Verzögerung schweizerische Interessen beeinträchtigt werden. Wenn man in Bern aus besonderen Gründen nicht allen Konsulaten unbeschränkte Befugnisse über die Ausstellung der Passiva an italienische Staatsbürger erteilen will, möge man wenigstens die Berufskonsulaten dazu ermächtigen. Diesen könnte ebenfalls zur raschen Erledigung der Gesuche ein besonderer Kontrollbeamter zugeteilt werden.“

Eine Reihe von Hotels hat trotz der Ungunst der Zeit und dem nichts weniger als hoffnungsvollen Aussichten davon abgesehen, den Betrieb allzustark einzuschränken oder gar vorübergehend einzustellen, sondern hält nun unter beträchtlichen eigenen Opfern einige Hundert Angestellte durch. Betriebe, die über einen Stamm anhänglicher Gäste verfügen und sich eines hervorragenden Rufes unter dem internationalen Reisepublikum erfreuen, durften doch damit rechnen, dass sich wenigstens ein Teil der angesehenen und über jeden Zweifel erhabenen Kundenschaft in den Wintermonaten für einen längeren Aufenthalt wieder einfinden werde. Unsere weltbekannten Privatschulen und Institute, sowie eine Anzahl bestausgewiesener Kinderheime vermöchten gleichfalls ihren Betrieb wenigstens teilweise aufrecht zu erhalten, da manche zahlungsstarke Eltern im Auslande den Wunsch haben, ihre Kinder aus einer möglichen Gefahr- und Kriegszone herauszunehmen und sie in gute und gesicherte schweizerische Obhut zu geben. Allein der Bürokratismus hat seinen Gaul gesetzt und die Paragraphenreiterei beherrscht das Feld. Den Konsulaten sind die Hände gebunden und Einreisegesuche dürfen nur in den dringendsten Fällen nach Bern weitergeleitet werden, wo sie sich anhäufen, wochenlang liegen bleiben und „in der Reihenfolge ihres Einganges erledigt“ werden. Der Fremde, welcher im Vertrauen auf die ihm in früheren Jahren in der Schweiz gewährte Aufnahme, im Vertrauen auf die so viel gepräsene schweizerische Gastfreundschaft und das einstmal grosszügig gewährte Asylrecht ein Gesuch um vorübergehenden bezahlten Aufenthalt einreicht, wird wochenlang hingehalten, zum Schluss dann noch abschlägig beschieden.

Die Schweiz riskiert Tausende von Gästen, Studierenden sowie pflegebedürftigen Personen aus dem Ausland endgültig zu verlieren, ihrer eigenen Fremdenverkehrswirtschaft unersetzlichen Schaden zuzufügen und ihren jahrhunderte-

alten Ruf als Gastland einzubüßen. Schon lassen sich die ersten kritischen Stimmen in führenden ausländischen Tageszeitungen vernnehmen. Wenn nicht bald Abhilfe geschaffen wird, so geht das mühelos in vielen Jahren der Aufbauarbeit und unter erheblichen Kosten für Auslandsbewerb Erzielte rasch in die Brüche. Erschwendet wirkt noch der Umstand, dass andere Länder ja sogar noch kriegerische Staaten wie Deutschland, Fremde, die nur ferien- oder erholungshalber einreisen, mit kulanter behandeln und die Einreiseformalitäten in wenigen Tagen erledigen, während ausgerechnet das Reiseland par excellence eine Mauer von Vorschriften und Passchierigkeiten aufrichtet, um auch die harmlosesten und bestausgewiesenen Ausländer fernzuhalten.

Wenn Erziehungsinstituten bedeutet wird, dass neue Schüler aus dem Auslande unerwünscht seien, wenn selbst Kinderheime Minderjährige als Pensionäre und Schutzobholtene nicht aufnehmen können, weil die Betreffenden kein Visum erhalten, so hat das mit den Massnahmen zur Fernhaltung unerwünschter Elemente und Spione nichts mehr zu tun. Wenn Angehörige neutraler Staaten oder hochangeschlagene Persönlichkeiten aus England, Frankreich und anderswo her, die vor dem September 1939 schon in der Schweiz weilten oder regelmässig unser Land aufsuchten, heute unsere Hotels für einen längeren Aufenthalt nicht mehr beziehen können, so schiesst die mit der Ausländerkontrolle betraute Instanz weit über das Ziel hinaus. Wir können eine Reihe von Fällen belegen, um darzutun, wie unhaltbar die jetzige behördliche Behandlung von Einreisegesuchen geworden ist. Eine strengere Sichtung ist durchaus am Platze, doch kann die Allgemeinheit nicht einfach über einen Leist geschlagen werden. Raschere Erledigung der Gesuche, grösseres Verständnis für besonders gelagerte Fälle, Rücksichtnahme auf den Fremdenverkehr und Delegierung vermehrter Kompetenzen an die Konsuläte, welche die Gesuche an Ort und Stelle viel besser zu beurteilen vermögen, als Funktionäre in Bern — sind dringendste Gebote der Stunde.

### Für eine Vereinfachung und Beschleunigung der Visumserteilung

Begeisterterweise sah sich neben unserem Verein auch der schweizerische Fremdenverkehrsverband veranlasst, die durch den Bundesbeschluss vom 5. September dekretierte Neuordnung für die Einreise und den Aufenthalt von Ausländern eingehend unter die Lupe zu nehmen. Wie nicht anders zu erwarten war, kommt auch der Fremdenverkehrsverband zu der von uns vertretenen Überzeugung, dass eine baldige Vereinfachung der Visumserteilung und eine beschleunigte Erledigung der hängigen Gesuche zu einer vordringlichen Angelegenheit geworden ist. Er gelangte deshalb mit einer erneuten Eingabe an den Bundesrat, um ihm wiederholt darzutun, dass die beste Unterstützung der Touristik und der Hotellerie darin liege, die noch vorhandenen Möglichkeiten für einen vermehrten Umsatz und eine Verkehrsbelastung auszunützen, die den sich ergebenden Auslandsverkehr bis zum Letzten auszuschöpfen und in einer den Kriegszeiten angepassten Form so weit als irgendwie angängig zu fördern und zu schützen.

Als wichtigste Massnahmen wird vorab eine Dezentralisation der Visumserteilung gefordert. Bekanntlich ist die Kompetenz unserer Gesandtschaften und Konsulate in übertriebener Weise beschränkt und der eidg. Fremdenpolizei sowie den kantonalen Instanzen übertragen worden, die nun vom grünen Tisch aus und trotz ihrer derzeitigen Überbeanspruchung den Segen zu jedem einzelnen Gesuch geben müssen, obwohl ihnen meistens die näheren Umstände zur treffsicheren Beurteilung der Unterlagen gar nicht genügend bekannt sind. Anstatt sich gerade die Vertrautheit unserer diplomatischen Außenposten mit den örtlichen und persönlichen Verhältnissen der Ausländer zunutze zu machen, schaltet man diese aus und zäumt den Amtsstempel vom Schwanze her auf! Die Eingabe regt daher eine Arbeitsteilung an, wonach die Einreisebewilligungen in einfachen Fällen, also bei gut ausgewiesenen und den Konsulaten persönlich bekannten Personen, bei Jugendlichen und kranken oder alten Leuten von den Gesandtschaften bzw. den Konsulaten zu erteilen wären, während alle übrigen Fälle den eidg. Amtsstellen zum Entscheid verbleiben. Auf diese Weise würde auch das ganze Gesuchswesen, das in Bern und den Kantons Hauptstädten wegen der Anhäufung der Begehrten beinahe ins Stocken geraten ist, wieder in Fluss kommen, und wir könnten jenen Ausländern entsprechen, die unserem Lande auch in schwerer Zeit die Treue als Gäste wahren wollen. Sie jetzt enttäuschen, hiesse sie nicht nur der Schweiz entfremden, sondern sie jenen Ländern in die Arme treiben, die die Fremden nach wie vor mit grosser Zuverlässigkeit und teilweise sogar ohne Visum (z. B. Italien!) empfangen.

Ferner wird die Schaffung eines Touristenvisums in Vorschlag gebracht, wie es in andern

Ländern, so z. B. in Jugoslawien, mit gutem Erfolg besteht. Dieses kurzfristige Touristenvisum würde den Kur- und Ferienverkehr nach der Schweiz beleben und wäre jenen Ausländern bewilligt, die durch Vorlage schweizerischer Hotelgutscheine, Ärztezeugnisse und weiterer Dokumente sich genug darüber ausweisen können, dass sie tatsächlich zu einem Kur-, Sport- oder Ferienaufenthalt in unser Land einreisen wollen. Deswegen würde die polizeiliche Kontrolle am Aufenthaltsort nicht in Wegfall kommen. Der Vorteil des Touristenvisums liegt einzig in der erleichterten Beschaffungsmöglichkeit sowie in der vereinfachten, wenn möglich kostenlosen Erteilung. Bei dessen Einführung wären dann auch unsere wichtigsten Auslandsagenturen wieder in der Lage, ihre Aufgabe zu erfüllen. Heute sind diese Agenturen nur geöffnet, um all den dort vorsprechenden Interessenten sagen zu können, dass eine Einreise in die Schweiz außerordentlich erschwert, ja für den harmlosen Touristen praktisch unmöglich sei! Und das nennt sich in Bern „Förderung des schweizerischen Fremdenverkehrs“!

### Auflösung der Einreisebestimmungen beschlossen!

Unmittelbar vor Drucklegung der heutigen Nummer erfahren wir aus Bern, dass der Bundesrat in seiner Sitzung vom 17. Oktober einen neuen Beschluss gefasst hat über die Änderung der fremdenpolizeilichen Regelung. Dieser Beschluss schafft erfreulicherweise die Grundlage für die im vorstehenden Artikel postulierte Erleichterung in Einreiseverkehr und die so dringend notwendige Kompetenzerweiterung für die schweizerischen Gesandtschaften und Konsulate im Ausland. Wie uns von zuständiger Stelle in letzter Stunde vor Erscheinen des Blattes mitgeteilt wird, sieht Artikel 1 dieses neuen Beschlusses vor, dass im Visum für Einreisen in die Schweiz die Höchstdauer des Aufenthaltes festgesetzt werden kann. Diese Bestimmung ermöglicht es nunmehr, den Konsulaten gewisse Kompetenzen zur selbständigen Erteilung des Visums zu übertragen. Das eidg. Justiz- und Polizeidepartement hat sofort nach Beschlussfassung durch den Bundesrat diese Kompetenzübertragung an unsere Gesandtschaften in den für unseren Fremdenverkehr wichtigsten Ländern telegraphisch verfügt. Die Konsuläte können fürdner einwandfreien Ausländern auch für Erholungsaufenthalte in der Schweiz ein Visum erteilen, sofern der beabsichtigte Aufenthalt die Dauer von einem Monat nicht überschreiten soll. Ist ein längerer Aufenthalt in unserem Lande beabsichtigt, so werden die Gesuche von der eidg. Fremdenpolizei in Bern entschieden, welche dieselben so rasch wie möglich behandelt.

Das eidg. Justiz- und Polizeidepartement wird den schweizerischen Gesandtschaften und Konsulaten raschmöglich eingehende schriftliche Weisungen erteilen.

### Der Hotel-Plan vor Appellationsgericht Basel-Stadt abgewiesen

Am 13. Oktober fanden vor dem Basler Appellationsgericht die Verhandlungen im Zivilprozess des Hotel-Plans gegen den Schweizer Hotelierverein und dessen Direktor wegen der Inseratenkampagne im Frühjahr 1937 statt. Hotelierverein und Direktion waren durch Herrn Dr. Hans Duttweiler, Zürich, vertreten, der bekanntlich in die Arbeitsteilung an, wonach die Einreisebewilligungen in einfachen Fällen, also bei gut ausgewiesenen und den Konsulaten persönlich bekannten Personen, bei Jugendlichen und kranken oder alten Leuten von den Gesandtschaften bzw. den Konsulaten zu erteilen wären, während alle übrigen Fälle den eidg. Amtsstellen zum Entscheid verbleiben. Auf diese Weise würde auch das ganze Gesuchswesen, das in Bern und den Kantons Hauptstädten wegen der Anhäufung der Begehrten beinahe ins Stocken geraten ist, wieder in Fluss kommen, und wir könnten jenen Ausländern entsprechen, die unserem Lande auch in schwerer Zeit die Treue als Gäste wahren wollen. Sie jetzt enttäuschen, hiesse sie nicht nur der Schweiz entfremden, sondern sie jenen Ländern in die Arme treiben, die die Fremden nach wie vor mit grosser Zuverlässigkeit und teilweise sogar ohne Visum (z. B. Italien!) empfangen.

Ferner wird die Schaffung eines Touristenvisums in Vorschlag gebracht, wie es in andern

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts. réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

### Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: Weg mit dem Sonntagsfahrbverbot! — Aus dem Zentralvorstand — Auslandschronik — Aus den Verbänden — Personalrubrik. Seite 3: Höchstpreise für erforderliche Nahrungsmittel. Seite 4: Markt-meldungen — Milderung der Zwangsvollstreckung.

### Mitgliederbewegung — Mouvement des membres

Neuanmeldungen. Demandes d'admission.	Betten Lits
Mme Carla Kraettli, Hôtel-Pension du Port, Lausanne-Ouchy . . . . .	15
Tit. Fam. Jenny & Marty, Hôtel-Pension Beau-Rivage et d'Angleterre, Locarno . . . . .	45
Frau Augusta Kemper, Pension Villa Ingeborg, Locarno . . . . .	18

der Hotel-Plan, nötiger hätten, sich mit wichtigeren Dingen zu befassen, als sich um ein paar längst vergessene Inserate vor den Gerichten herumzuschlagen.

Dieser Auffassung war auch das Appellationsgericht Basel-Stadt, welches nicht begriff, dass man wegen einer solchen gegenseitigen Inseratenkampagne einen derart aufgebauten Zivilentschädigungsprozess durchführen konnte. Wir gedenken nicht, den Motiven des Basler Appellationsgerichtes vorzugeben, die wir als mündliche Anhörung kennen. Wir werden aber auf diese Motive, sobald sie schriftlich vorliegen, noch zurückkommen. Im allgemeinen ging die Argumentation des Gerichtes dahin, dass mit der von uns geübten Kritik das erlaubte Mass nicht überschritten werden sei, wobei zu beachten war, dass der Hotel-Plan selber in seiner Inseratenkampagne durchaus nicht währlicher war.

Der Vollständigkeit halber bemerken wir, dass der uns günstige Entscheid mit drei gegen zwei Stimmen gefällt wurde. Zwei Stimmen vielen auf einen Minderheitsantrag, der uns zu Fr. 5000.— Schadenersatz und Genugtuung verurteilte. Auch dieser Minderheitsantrag steht also weit hinter dem erstinstanzlichen Urteil zurück, das uns zu Fr. 20.000.— Schadenersatz, zu Fr. 1000.— Genugtuung und zu sämtlichen Kosten sowie Publikation des Entschiedes verurteilte. Der Hotel-Plan, d. h. G. Duttweiler, verlangte aber bekanntlich sogar Fr. 5000.—, mit der Behauptung, dass der Schaden, den wir ihm durch die drei bekannten Inserate verursacht hätten, diesen Betrag weit übersteige. Außerdem forderte er Publikation des Urteils und, was sehr bemerkenswert ist für seine Mentalität, ein gerichtliches Verbot, dem Hotelplan irgend etwas Ungewöhnliches nachzusagen. Also, für sich selbst verlangt G. Duttweiler möglichst uneingeschränkte Publizität, den Andersgesinnten aber möchte man — wenn es nicht anders geht, auf dem Prozessweg — einen Maulkorb umhängen.

R.

### Die militärische Requisition von Hotels

In verschiedenen Städten belegte bekanntlich der „blaue Dienst“ bereits eine Anzahl Hotels in welchen Militärsanitätsanstalten eingerichtet wurden. Dabei musste leider festgestellt werden, dass sich die unteren Militärinstanzen die Sache ziemlich leicht gemacht haben, indem die Frage der Entschädigungen für die beanspruchten Lokalitäten durchaus nicht zum voraus festgelegt und vor allem auch nicht einheitlich geregelt worden war. Auch über die Vergütung der benutzten Betten, der beanspruchten Bettwäsche, der Heizung, der sanitären Installationen, der Kücheneinrichtungen, des Geschirrs, die Reinigung der belegten Räumlichkeiten, die Deckung der durch den Betrieb bedingten Versicherungskosten und Risiken (Wasser- oder Frostschäden usw.), die Desinfektion der Krankenräume, die Vervollständigung der Verdunkelungsmassnahmen und was alles noch mehr mit einer solchen Requisition zusammenhängt, die Hoteliers an einzelnen Orten heute noch gänzlich im unklaren. Einzig auf dem Platze Interlaken konnte zwischen den obersten Instanzen der Militärsanität und den dortigen Hoteliers eine viele Einzelheiten umfassende Regelung getroffen werden, welche die Hotelbesitzer im grossen und ganzen vor Schaden bewahrt. Aber auch dieser Rahmenvertrag lässt noch Detailfragen offen und weist Lücken auf, die bei einem für das ganze Land geltenden Normalvertrag noch abgeklärt werden müssen.

Eine unter dem Vorsitz von Herrn H. R. Jaussi, Vizepräsident des SHV, in Bern tagende Versammlung von Vertrauensleuten aus jenen

Orten, die solche in Hotels untergebrachte Militärspitäler aufweisen, kam einstimmig zum Schlusse, dass die jetzige uneinheitliche und willkürliche Regelung raschestens verschwinden und entweder mit der Abteilung für Sanität oder dem Oberkriegskommissariat eine Vereinbarung getroffen werden müsse, welche die Requisitionen einheitlich und auch preislich so regelt, dass der Hotelier nicht noch zu Verlust kommt. Die Schaffung einer soliden vertraglich gesicherten Grundlage ist umso notwendiger, als die Absicht besteht, demnächst auch in der welschen Schweiz Militärsanitätsanstalten zu eröffnen, die dann im Turnus abwechselnweise mit den bereits jetzt betriebenen in Dienst gestellt würden. Es muss daher unter allen Umständen verhindert werden, dass das Militär auf Hotels und deren gesamte Einrichtung greift, bevor die Besitzer die Bedingungen kennen, unter welchen die Benützung erfolgt. Schon die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass — von rühmlichen Ausnahmen abgesehen — die beanspruchten Räumlichkeiten, die Einrichtungen und das Inventar nicht gerade mit besonderer Schonung behandelt werden und daher nach Abschluss der Benützung mit einer sehr beträchtlichen Wertverminderung aller Objekte gerechnet werden muss, die unter keinen Umständen dem Hotelier zur Last fallen darf, der durch die jetzigen Kriegszeiten schon am schwersten in seiner Existenz betroffen und gefährdet worden ist.

Die Konferenz bereigte Form und Inhalt eines solchen Normalmietvertrages, wobei sie sich in den Hauptpunkten auf die in Interlaken getroffene Regelung stützen kann. Es sind zwei Modalitäten vorgesehen:

1. Ein Pauschalvertrag, wobei die Vergütung pro Jahr bis zu 7% der Katasterverschätzung zu betragen hat. Wo nicht auf die Kataster- bzw. Grundsteuerabrechnung abgestellt werden kann, die die Brandassuranzsumme als Rechnungsgrundlage. Diese Verträge sollten auf eine Mindestgeltungsdauer von 6 Monaten laufen, wenn möglich aber je auf ein Jahr abgeschlossen werden. Zur Pauschalentschädigung käme eine Vergütung für die normale Abnutzung der gebrauchten Objekte hinzu, wobei es vor allem die sehr starke Beanspruchung und Wertverminderung der Wäsche zu berücksichtigen gilt. Auch muss die mit Bestimmtheit eintretende Verteilung der Wäsche bis Ende des Krieges zum voraus eingespielt werden. Der Hotelier dem heute schon die nötigsten Geldmittel fehlen, um die laufenden Betriebschulden zu regeln, ist ausserstande bei Wiedereintritt normaler Verhältnisse gewogene Wäsche aus eigener Tasche anzuschaffen.

2. Eine Bettententschädigung, bei der auf eine Mindestbesetzung von einem Drittel der vorhandenen Betten abzustellen wäre. Die hierfür vereinbarten Ansätze sind pro aufgestelltes Bett zu berechnen, sodass auch für nachträglich hinzugekommenen Betten die Entschädigung zu entrichten ist. Die Bettententschädigung wird abgestuft, je nachdem ob die Betten mit oder ohne Wäsche zu liefern sind und je nach der Dauer des Vertrages. Nach sechs- bzw. zwölmonatlicher Miete würden die Grundpreise pro Bett entsprechend reduziert. Eine gleiche Abstufung wird bei der Vergütung für Massenquartiere in Sälen vorgesehen, gleichviel ob in diesen Unterkünften Betten bzw. Matratzen oder Strohsäcke vorgesehen sind. Die untersten Ansätze von minimal 25 Rappen pro Liegegelegenheit kämen bei Massenquartieren mit Strohsäcken zur Anwendung.

Heizung, Beleuchtung inkl. Ersatz von Glühlampen, Wassergebühr, Kehrichtabfuhrtaxen, Reinigung der Wäsche sind dem Militär extra zu berechnen. Bei Benützung der Küche ist auch hierfür eine Entschädigung auszurechnen, die am besten pro rata der Tage und der aus der Küche verpflegten Personen zu berechnen wäre.

Vor Bezug der Räumlichkeiten durch die Truppe ist ein Protokoll über den balistischen Zustand der Liegenschaft sowie der einzelnen Räumlichkeiten und den Zustand des Mobiliars aufzunehmen, um die durch Benützung eingetretenen Beschädigungen feststellen und berechnen zu können. Bei Requisition einzelner Objekte, wie Betten, Bettinthalts usw. ist ein genaues Ein- und Abschätzungsverfahren durchzuführen, um Wertverminderung und Entschädigung hierfür berechnen zu können. Schliesslich wurde noch eine Delegation, bestehend aus den Herren Dr. R. Jaussi-Montreux, R. Bieri-Interlaken, Dr. H. Naukomm-Luzern, Dr. O. Michel-Zürich und Dr. Riesen-Basel, bestellt, welche die Angelegenheit weiter mit den militärischen Oberinstanzen konferenziell abklären und den Normalvertrag mit diesen festlegen soll.

Was die Berechtigung der militärischen Requisition anbetrifft, so sei zur Orientierung noch kurz erwähnt, dass Artikel 203 der Militär-Organisation diese regelt, welcher folgendes bestimmt:

„Im Kriege und im Falle drohender Kriegsgefahr ist jedermann verpflichtet, zum Zwecke der Ausführung militärischer Anordnungen belegliches und unbewegliches Eigentum der Truppenführer oder den Militärbehörden auf Verlangen zu überlassen. Der Bund leistet hierfür volle Entschädigung.“ Ohne näher auf die Tragweite und Bedeutung dieses Artikels einzugehen, möchten wir doch auf zwei Punkte besonders verweisen:

1. Die Requisitionen sind von der Truppenführung oder dem Militärbehörden anzuordnen. Der Hotelier braucht also nicht auf Wünsche oder Forderungen eines x-beliebigen Militärs einzutreten. Dieser muss für seine Berechtigung ausreichend legitimiert sein. Was im besonderen die Hotelrequisition für Spitzalzwecke anbetrifft, so erfolgen diese auf ausdrückliche Anweisung der Abteilung für Sanität. Man wird sich also in jedem Falle darüber vergewissern, ob die Requisitionsforderung auch tatsächlich von dieser obersten Instanz ausgeht, oder nur dem Eifer einer unteren Stelle entspringt.

2. Der Bund leistet volle Entschädigung. Diese Bestimmung dürfte eine genügende Handhabe für die Hotellerie sein, angemessene Entschädigungen zu erhalten. Der Hotelleibesitzer möchte sich bei der Bereitstellung seiner Räumlichkeiten oder Einrichtungen für die Armee durchaus nicht bereichern. Er darf aber auf Grund von Artikel 203 MO darauf Anspruch erheben, dass ihm wenigstens daraus kein materieller Schaden entsteht, sofern eine absolut ungenügende Entschädigung in Vorschlag käme, die in keinem Verhältnis zu der eingetretenden Entwertung oder gar dem für Neuanschaffung notigen Einstandspreis stehen würde. Wir durften gerade im Hinblick auf diesen Paragraphen auf

eine loyale Erledigung der Entschädigungsfrage durch die massgeblichen militärischen Instanzen rechnen.

**In der Zwischenzeit werden alle unsere Mitglieder nochmals aufgefordert, dem Zentralbüro zu Handen des Armeepothekers zu meiden, welche die Anzahl komplette Hotelbetten oder wie viele Matratzen, Wolldecken, Leintücher und Kopfkissen für Militärspitäler gegen eine noch zu vereinbarende Entschädigung bereitgestellt werden können.**

## Hunschau

### Weg mit dem Sonntagsfahrvorbot

Die Sektion für Kraft und Wärme des Kriegs-industrieamtes liess die Öffentlichkeit kürzlich wissen, dass seit der Generalmobilmachung aus sämtlichen Nachbarländern Benzin in die Schweiz eingeführt werden sei und dass auch die Benzinfuhr in Zukunft, allerdings unter erschwerten Umständen, möglich bleibe. Schon damals äusserte sich in der Automobilfachpresse eine Reihe von Stimmen, welche für die Aufhebung des Sonntagsfahrvorbotes plädierten. Dabei wurde zutreffend mit der erfolgten Benzinkontingenierung argumentiert, die automatisch dafür sorgt, dass kein Automobilist mehr als das ihm zustehende Quantum Brennstoff verfährt. Im übrigen kann es den Bundesbehörden materiell vollkommen gleich sein, ob das Benzin während den Wochentagen oder am Sonntag konsumiert wird. Es sprechen zahlreiche Gründe dafür, den Automobilverkehr wenigstens zeitlich nicht einzudämmen, nachdem durch die limitierte Benzinzuteilung bereits eine weitgehende Einschränkung in der Verwendungsmöglichkeit erzwungen wurde. Die Hotellerie konnte diese Bewegung nur unterstützen, die durch die Beseitigung des Sonntagsfahrvorbotes wenigstens der Schimmer einer Hoffnung aufkommen könnte, dass sich das gänzlich darrniedleriegende Sonntagsgeschäft und der Ausflugsverkehr wieder etwas zu beleben vermöchten.

Nun tritt neuerdings ein sehr einflussreicher Befürworter in der Person des Nationalratspräsidenten und Obersten Valloton für die Beseitigung des Sonntagsfahrvorbotes auf den Plan, der als Chef des Automobilbündistes im I. Armeekorps wohl wie kein Zweiter mit den Bedürfnissen der Armee und der Wirtschaft vertraut ist. In einem Artikel in der Autorevue postulierte Oberst Valloton unter den übrigen Mitteln zur Verhütung eines Niederganges des Automobilgewerbes u. a. die Aufhebung des Sonntagsfahrvorbotes.

Zu diesem Punkt äussert sich der militärische Fachmann wie folgt:

„Ausgangspunkt des bundesrätlichen Sonntagsfahrvorbotes bildete das Bestreben, den Brennstoffverbrauch einzudämmen. Gut. Aber an sich verständliche Vorgehnen gewinnt ein etwas seltsames Gesicht, wenn man sich vergewissert, dass es den Behörden schliesslich gleichgültig sein kann, ob der Motorfahrzeugbesitzer die sagen wir 30 Liter Benzin, welche er pro Monat zugestellt erhält, am Sonntag oder an Werktagen verbraucht. Mehr als 30 Liter hat er nicht, also überlassen wir es ihm, wie er sich damit einrichtet.“

Ausserdem bringen diese beiden Massnahmen (Rationierung und Sonntagsfahrvorbot) eine Zurücksetzung der zu den Waffen gerufenen Mitbürger mit sich, denn allerdings sehen sie sich der Möglichkeit beraubt, ihren Sonntagsurlaub zur Erledigung ihrer geschäftlichen und Familien-Angelegenheiten zu verwenden und das nachzuholen, was sie während der Woche haben versäumt müssen.

Im übrigen läuft das Sonntagsfahrvorbot auch auf eine Schädigung zahlreicher Tankstellen, Garagen, Hotels, Restaurants usw. hinaus, die teilweise aus dem Sonntagsverkehr leben.

Nach unserem Dafürhalten muss diese Massnahme unverzüglich aufgehoben werden, liegt darin doch eine Ungerechtigkeit gegenüber den Mobilisierten, die, ausserstande, ihre Fahrzeuge am Sonntag zu benützen, zusehen müssen, wie sich ihre durch die Mobilisation häufig genug ohnehin schon stark betroffene Existenzlage noch weiter verschlimmert.“

Wir hoffen nun, dass diese gewichtige Stimme ein verdientes Echo im Bundeshaus findet. Herr Valloton würde diese Massnahme bestimmt nicht in Vorschlag bringen, wenn er nicht von der Durchführbarkeit ohne Schädigung der militärischen Landesinteressen überzeugt wäre. Wenn zudem durch die Beseitigung des Verbotes (das in den ersten Wochen begründet sein möchte, seit der im ganzen Lande durchgeführten Rationierung aber die Berechtigung grossenteils verloren hat) dem Autogewerbe wie auch der Hotellerie etwas geholfen werden kann, so sollten die Bundesbehörden nicht länger zögern. Schliesslich kann die Front nur dann auf Monate oder gar Jahre hinaus durchhalten, wenn im Hinterland die Wirtschaft dennoch ihren Weg weitergeht und im Schutze der Grenzwacht jene Reserven schafft, aus welchen die Armee ihrerseits wieder schöpft.

## Aus dem Zentralvorstand

### Sitzung des Zentralvorstandes

Der Zentralvorstand tritt am 23. Oktober in Zürich zu einer andenthalbtägigen Sitzung zusammen, an der eine Reihe dringlicher und wichtiger Geschäfte zu behandeln sind. Im Vordergrund stehen die Beratungen über die rechtlichen und finanziellen Massnahmen des Bundes zugunsten der Hotellerie, die Preisnormierung, die militärische Requisition von Hotels, Wirtschaftsfragen (Rationierung) und das Angestelltenproblem. Letzteres ist Gegenstand einer gemeinsamen Aussprache zwischen unserer Kommission für Angestelltenfragen und einer Delegation der Union Helveta. Diese Sitzung findet im Anschluss an die Tagung des Zentralvorstandes statt.

### Preisnormierungskommission

Die Preisnormierungskommission des SHV trat Ende der vorletzten Woche in Montreux unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Herrn H. R. Jaussi, zusammen, um die durch den

Kriegsausbruch geschaffene neue Lage zu besprechen und die sich daraus ergebenden Massnahmen zu prüfen. Zu Handen des Zentralvorstandes beschliesst die Kommission, eine Vereinfachung der Menüs vorzuschlagen, bei dem Sinne, dass entweder das Mittags- oder Abendmenü reduziert wird und nurmehr aus Suppe, Fleischplatte und Nachspeise bestehen soll. Das vereinfachte Menü wäre für alle Preiskategorien, also auch für die Luxushotels verbindlich. Die Kommission ist ferner der Auffassung, dass die Preiskontrolle nicht mehr in der bisherigen Art durchgeführt werden kann. Sie soll aber im Prinzip weiterhin beibehalten werden, sich aber auf Beschwerdefälle und Stichproben beschränken. Der Trinkgeldkontroll soll nach wie vor die grösste Aufmerksamkeit geschenkt werden. Gerade in diesen ausserordentlichen Zeitaltern, welche auch für den Angestellten geringere Dienstmöglichkeiten mit sich bringen, muss das Personal die Gewähr für korrekte und gerechte Verteilung der Bedienungsgelder haben. Neben der Überprüfung der Beschwerdefälle werden die Kontrollen daher mit der bisherigen Kontrolle weiterfahren, soweit diese während der Mobilisation möglich ist.

Die Preisansätze bei militärischen Requisitionen geben Anlass zu einer regen Aussprache, wobei die Entschädigungen für requirierte Zimmer oder Betten als teilweise absolut ungünstig bezeichnet werden. Es sind daher Bescprechungen mit dem Armeekommando, vorab mit der Abteilung für Sanität, vorgesehen, um einheitliche und vor allem auch angemessene Preisansätze zu erreichen. Was die Zimmer- und Pensionsanspreise für Offiziere anbetrifft, so sind vom Zentralvorstand ja bereits Richtlinien aufgestellt worden, nämlich je nach Verhältnissen Fr. 2.— bis 3.— für das Zimmer (ohne Heizung) und Fr. 5.— bis 6.— für die Pension ohne Service und ohne Heizung. Um auch die Abgabe rationierter und anderer Lebens- oder Genussmittel zu regulieren, wird die Kommission dem Zentralvorstand vorläufig folgende Normen für die Bereitstellung von Zucker und Butter vorschlagen: Für das Frühstück, den Café und Thé complet oder simple sollen maximal pro Person vier Stück Zucker serviert werden. Für den schwarzen Kaffee und das Glas Thé wären nurmehr zwei Stück Zucker abzugeben.

Für das Frühstück, den Café oder Thé complet sind ca. 20 g, d. h. vier Löffchen oder Scheiben Butter vorzusehen. Zu Lunch oder Diner wäre keine Butter mehr zu servieren, außer auf besondere Bestellung hin.

Abschliessend nahm die Kommission noch einen Bericht über die von der Reka in Aussicht genommenen Hotelpensionspreise entgegen. Eine abschliessende Stellungnahme ist erst möglich, wenn präzise Vorschläge der Reka vorliegen. Auch wird eine engere Führungnahme mit den schweizerischen Reisebüros zur Stützung des inner-schweizerischen Reiseverkehrs empfohlen.

## Auslandschronik

### Winterbetrieb der deutschen Heilbäder

105 deutsches Bäder und 17 heilklimatische Kurorte sollen auch über den kommenden Winter 1939/40 offen bleiben. Die Verpflegung der Kurgäste sowie deren Unterhaltung durch Kurkonzerte usw. sei bereits sichergestellt. Die Einrichtung der Pauschalkuren erleide keine Unterbrechung.

### Eintopf- oder Eintellengericht

Im Einvernehmen mit dem deutschen zuständigen Ministerium ist eine Anordnung für Restaurants und Gaststätten erlassen worden. Darnach werden diese an jedem Tag ein Eintopf- oder Eintellengericht zu verabfolgen haben, dessen Preis so niedrig ist, dass er erschwinglich sein wird. Für zahlreiche auf der Speisekarte enthaltene Gerichte sind Höchstpreise festgesetzt worden. Die beiden fleischlosen Tage in der Woche bleiben weiter bestehen. Im übrigen sind zur Vereinfachung der Speisekarten folgende Höchstzahlen für Gerichte vorgeschrieben: Kalte Vorrgerichte und Speisen (einschl. Fischgerichte) 3; Warme Vorrgerichte 1, Suppen 2, Eierspeisen 1, Fischgerichte 1, an fleischlosen Tagen 2, Gemüse und Salate je 2, Wurstsorten 2, Käse 2, Süßspeisen 2, Mittags- und Abendgedecke dürfen nur ein Hauptgericht enthalten. Die Auswahl der Menüs ist auf drei beschränkt. Davon muss mindestens eines Fisch oder Gemüse als Hauptgericht enthalten. Das Aushängen der Speisekarten an den Ausseiten der Hotels und Gaststätten und das Anbieten von Speisen durch Werbemittel irgendwelcher Art ausserhalb des Betriebes ist untersagt.

### Rationierung in Deutschland

Wie im Radio mitgeteilt wurde, können auf die bereits am 2. September zur Verteilung gelegten Bezugsscheine folgende Quanten an Lebens- und Waschmitteln bezogen werden: Fleischwaren (einschl. Wurst und Konserven) 700 g pro Woche, für Schwerarbeiter zusätzlich 370 g; Öl 60 g pro Tag; Zucker 280 g pro Woche; Marmelade 210 g pro Woche; Griess und Graupen 150 g pro Woche; Kaffee 63 g pro Woche; Tee 20 g pro Woche; Milch 0,2 Liter pro Tag, für Kinder zusätzlich 0,5 Liter; Seife 125 g für vier Wochen oder 200 g Schmierseife; Seifenpulver 250 g für vier Wochen und Waschmittel 100 g für vier Wochen. Hinsichtlich Kohle, Kleider, Wäsche, Spinnstoffe, Schuhe usw. wurde noch nichts Näheres gesagt.

Eine Anordnung zur Vereinfachung der Speisegerichte in allen deutschen Gaststätten und Beherbergungsbetrieben ist von den zuständigen Stellen erlassen worden. Die Zahl der Gerichte wird auf zehn einschliesslich Geflügel beschränkt, darunter mindestens ein Fischgericht. Auch die sonstigen warmen und kalten Gerichte werden erheblich verminder. Verstossen gegen diese Anordnung werden bestraft.

### Fremdsprachiges Hotelpersonal in Italien

Die Regierung hat angeordnet, dass im Hinblick auf die im Jahre 1942 stattfindende Weltausstellung alle Kellner und Kellnerinnen sowie die Pagen der grossen Hotels mindestens eine fremde Sprache zu erlernen haben.

## Lebensmittelkarten auch in Italien?

Aus Rom verlautet, dass der Ministerrat verschiedene Massnahmen wirtschaftlicher Natur beschlossen werde, so die Einführung von Rationsierungskarten für verschiedene Nahrungsmitte. Der Konsum von Kaffee, welcher seit einem Monat verboten ist, werde in gewissen Grenzen wieder gestattet werden.

## Saisontarifen

### Die Graubündner Sommersaison

Im Vergleich zum Vorjahr steht die diesjährige Sommersaison (1. April bis 30. September) mit rund 20000 Übernachtungen im Rückstand, während man zu Anfang September, als infolge der Kriegslage und der Mobilisation unserer Truppen die Saison ein jähes Ende erfuhr, mit einem Ausfall von wenigstens 25000 glaubte rechnen zu müssen. Die Gesamtzahl der Logier-nächte beträgt nun in diesem Sommer 1.62851 gegen 1.666622 im Sommer 1938. Damit stellt sich die diesjährige Sommersaison ungefähr in die Mitte zwischen die Sommer 1933 und 1934, die 1.39 bzw. 1.5 Millionen Übernachtungen aufwiesen. Wesentlich tiefer als die diesjährige Sommersaison standen indessen noch die Sommer 1936 und 1932 mit ihren 1.23 bzw. 1.35 Millionen Übernachtungen. Die zweite Million ist überhaupt seit dem Sommer 1930, der 2.130.829 Logier-nächte brachte, nicht mehr erreicht worden. Bemerkenswert ist, dass die letzt- und die diesjährige Sommersaison sich bis gegen Mitte Juli sozusagen die Waage hielten; bis zum 10. Juli zählte man in diesem Jahre 523361, im letzten 523437 Logier-nächte. Dann aber begannen das unsichere Sommerwetter und die kritische Weltlage sich geltend zu machen; die Rückschläge nahmen immer zu, und allein in der letzten Dekade des August betrug der Aufall gegenüber der gleichen Dekade des Vorjahrs annähernd 44000. Wohl verringerten sich die Differenzen in den Dekaden des Septembers wieder, und in der Schlussdekade machte der Unterschied nur noch 2900 Logier-nächte aus, während der Gesamt-rückstand des diesjährigen Septembers gegenüber dem Vorjahrs 56100 Logier-nächte beträgt. Immerhin konnten im genannten Monat noch 122524 Übernachtungen verzeichnet werden, an denen die Ausländer mit 45411 partizipieren. Alles in allem weist die diesjährige Sommersaison, trotz dem jähren Sturz zu Anfang September, gegenüber dem Tieftstand von 1936 noch ein Plus von 224305 Übernachtungen auf.

## Aus den Verbänden

### Verkehrsverein Interlaken

Der Vorstand des Verkehrsvereins nahm zu verschiedenen Fragen in positivem Sinne Stellung. So wurde die grundsätzliche Aufrechterhaltung und Weiterführung des Verkehrsvereins und des offiziellen Verkehrsbusbureau im Rahmen der verfügbaren Mittel und in zweckdienlicher Anpassung an die veränderten Verhältnisse beschlossen. Der Vorstand genehmigte in diesem Zusammenhang das Durchhalte-Budget pro 1939/40 zu Handen der Generalversammlung, und es gab seiner Erwartung Ausdruck, es werden die sämtlichen Mitglieder der Organisation ihre Treue auch während der neuen Krise bewahren und an ihre Weiterführung nach besten Kräften beitragen. Die Anwesenden ließen sich dabei von ähnlichen Erwägungen leiten wie ihre Vorgänger im Jahre 1914, deren damalige Entscheidungen sich in der Folge als richtig und sehr nützlich erwiesen hatten.

### Kur- und Verkehrsverein Arosa

Der Verein hat beschlossen, angesichts der heutigen Weltlage auf Propagandaaktionen im Ausland zu verzichten und sich auf die Inlands-propaganda zu beschränken. Der vorgesehene Wintersport solt nicht herausgegeben und durch einen kleineren Faltprospekt ersetzt werden. Ebenso wird die Plakatpropaganda mit den Restbeständen alter Plakate besorgt und das schöne neue Plakat von Carigiet für eine erfolg-versprechendere Zeit aufgehoben.

## Personalubicik

### Pachtwechsel

Herr Ed. Gianella-Röthlin hat den Betrieb des in Pacht genommenen Hotel Schwarzen in Sursee auf Ende September aufgegeben. Das Haus wird nun von Herrn J. Ochsenebein als neuer Pächter weitergeführt, der bisher das Hotel Sonne in Herzogenbuchsee leitete.

### Neue Direktion

Das von Herrn H. Gisiger seit zehn Jahren in Pacht geführte Hotel Victoria-National in Basel ist nach Beendigung des Pachtverhältnisses wieder vom Besitzer, Herrn Paul Otto, übernommen worden. Herr Otto führt das Haus selbst von 1885 bis 1929, also während 44 Jahren, mit Auszeichnung. Nunmehr hat er die Direktion Herrn und Frau Karl Hause, den langjährigen Leitern des Parkhotel Hauser, übertragen. Vier wünschen sowohl Herrn Otto wie auch Herrn und Frau Hause besten Erfolg. Bei dieser Gelegenheit sei auch erwähnt, dass Herr Otto nunmehr auf eine fünfzigjährige Mitgliedschaft beim Schweizer Hotelier-Verein zurückblicken kann. Wir gratulieren ihm herzlich zu seinem Jubiläum.

Herr Hermann Beutelspacher, der früher während einigen Jahren das Hotel Drei Könige in Zürich leitete, hat nunmehr die Leitung des Hotel Markus in Zürich-Oerlikon übernommen.

## Totentafel

### Frau L. Diebold †

In Baden starb Frau Lina Diebold-Meyer, die zusammen mit ihrem Gatten während vielen Jahren das bekannte Badhotel „Ochsen“ in Baden führte. Anno 1918 ging dieses Haus käuflich an den jetzigen Besitzer über, und die beiden Eheleute Diebold zogen sich aus dem aktiven Erwerbsleben zurück. Friede ihrer Asche!

## Kriegswirtschaftliche Massnahmen und Marktmeldungen

### Höchstpreise für rationierte Nahrungsmittel

Die eidgenössische Preiskontrollstelle erliess, gestützt auf die Verfügung 1 des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements vom 2. September 1939 betreffend die Kosten der Lebenshaltung und den Schutz der regulären Marktversorgung, im Einvernehmen mit dem Kriegs-Ernährungsamt und mit Genehmigung des Generalsekretariats des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements, folgende

#### Verfügung:

I. Für die demnächst gegen Rationierungskarten zur Abgabe gelangenden Lebensmittel werden folgende Maximal-Preise oder höchstzulässigen Preisaufschläge gegenüber dem Preisstand vom August 1939 festgesetzt:

Artikel	Preis für Lieferungen an Detaillisten und Grossverbraucher (Gültig ab 15. Okt. 1939)	Detailverkaufspreise (Gültig vom Datum der Inkraftsetzung der Rationierungskarten pro November 1939 an)	
		Netto	Brutto mit mindest. 5%
Zucker: *)			
Kristallzucker . . . . .	58.— (60.—)	.62 —.65	
angebr. Säcke . . . . .	61.—	.67 —.70	
Würfelmischer (Basis sackw.) . . . . .			
Reis: *)			
Carolinier, billigste Sorte . . . . .	58.—	.72 —.76	
Maratello . . . . .	57.—	.68 —.71	
Camolino und Brasil . . . . .	48.—	.62 —.65	
Siam und Burmah . . . . .	39.—	.45 —.48	
Hülsenfrüchte:			
Weisse Bohnen, ungar. . . . .	50.—	.60 —.63	
Linsen, ungar. . . . .	50.—	.67 —.70	
Linsen, Chile . . . . .	69.—	.85 —.90	
Gelbe Erbsen:			
Riesen, ganz . . . . .	63.—	.80 —.85	
halb . . . . .	54.—	.70 —.74	
Mittel, ganz . . . . .	58.—	.69 —.73	
„Klein, ganz . . . . .	50.—	.64 —.67	
„Klein, halb . . . . .	52.—	.63 —.66	
Grüne Erbsen . . . . .	46.— 55.—	.57 —.70	
Mehl: (Einheitstyp und Halbweissmehl, solange noch Vorrat) . . . . .	34.—	.43 —.45	
Griess: aus Hart- oder Weichweizen . . . . .	43.—*)	.53 —.55	
Maisgriess und Essmaismehl (Bramata und Polenta) . . . . .	33.—*)	.40 —.42	

#### Rollgerste und Haferprodukte.

Die im Monat August 1939 gültig gewesenen Engros- und Detailpreise erfahren für den Monat November keine Veränderung.

#### Teigwaren.

Die im Monat August 1939 gültig gewesenen Engros- und Detailpreise dürfen höchstens um 6 Rappen per kg netto erhöht werden.

#### Speiseöl und Speifefett.

Die im Monat August 1939 gültig gewesenen Engros- und Detailpreise dürfen maximal um folgende Ansätze erhöht werden:

Erdnussöl, rein: 5 Rp. per kg oder Liter  
Erdnussöl mit Butterzusatz: 13 Rp. per kg oder Liter  
Erdnussfett, rein: 5 Rp. per kg  
Erdnussfett mit Butterzusatz: 13 Rp. per kg  
Kokosfett, rein: 8 Rp. per kg  
Kokosfett mit Butterzusatz: 16 Rp. per kg  
Gemischte Speifeöle, mit vorwiegend tierischen Fetten: 10 Rp. per kg.

#### \*) Ergänzungsbestimmungen:

Betr. Zucker: Die Firmen mit Pflichtlager haben, angesichts der zum Teil erheblichen freien Zuckervorräte, zu den festgesetzten Preisen in der Regel mindestens die doppelte Menge der freigegebenen Monats-Pflichtlagermenge abzugeben. Das Bezugssrecht der Abnehmer pro November wird dadurch nicht erweitert.

Betr. Reis: Die Preisbildung für die hier nicht aufgeführten teureren Reissorten (Carolinier, Uzwil usw.) hat nach folgender Richtlinie zu erfolgen:

Der Abgabepreis an Detaillisten und Grossverbraucher darf den effektiven Gesteckungspreis für die Lagerware höchstens um die halbe Differenz zwischen diesem letzteren und dem gegenwärtigen Beschaffungspreis zuzüglich der bisher üblichen Grossistennorme übersteigen. Der zulässige Detailverkaufspreis errechnet sich aus dem Einstandspreis zuzüglich der bisherigen absoluten Marge.

Betr. Griess aus Hart- und Weichweizen: Der Abgabepreis der Mühlen wird auf max. Fr. 41.— per 100 kg, franko, festgesetzt.

Betr. Maisgriess und Essmaismehl (Bramata und Polenta): Der Abgabepreis der Mühlen

wird auf max. Fr. 31.— per 100 kg, franko, festgesetzt.

2. Die für Zucker, Reis, Hülsenfrüchte, Mehl, Weizengriess, Maisgriess und Maismehl festgesetzten Höchstpreise gelten für normale Verhältnisse. Für Berglägen können durch die zuständigen kantonalen Behörden die bisher üblichen Transportzuschläge bewilligt werden. Es obliegt dem Ermessen dieser Behörden, bei Vorliegen besonderer Verhältnisse niedrigere Höchstpreise anzusetzen.

3. Soweit der Detailhandel üblicherweise Rabatte, bzw. Rückvergütungen von mehr als 5% gewährt, können die in dieser Verfügung ange setzten Bruttoverkaufspreise entsprechend erhöht werden — jedoch darf sich, nach Abzug der Rückvergütung, äusserstens der höchstzulässige Nettopreis ergeben.

4. Zuwherhandlungen gegen diese Verfügung werden nach den Strafbestimmungen der Art. 3 bis 6 des Bundesratsbeschlusses vom 1. September betreffend die Kosten der Lebenshaltung und den Schutz der regulären Marktversorgung und den Vorschriften des desselben zitierten Erlasse bestraft.

### Rationierung von Speisefett und Speiseöl

Die Rationierungskarte, die im Monat November in Kraft treten wird, sieht eine Rationierung von 750 Gramm Speisefett, Speiseöl oder eingesottene Butter vor. Alle Speifeöle, Speiseöle sowie eingesottene Butter dürfen daher nur gegen Abschritte der Rationierungskarte abgegeben werden. Die Abschritte der Rationierungskarte lauten auf Fett, Öl oder eingesottene Butter. Es steht somit dem Verbraucher frei, jene Erzeugnisse zu bevorzugen, die seiner Verbrauchsgewohnheit entsprechen und die der Handel anbietet.

Frische Butter fällt nicht unter die Rationierung und kann daher in bisheriger Weise bezogen werden. Unter die Rationierung fallen auch nicht die Metzgereifette wie Schweineschmalz, Nierenfett, Schmaffett, Fettspeck usw. Sie können somit in den Metzgereien frei verkauft werden. Hingegen sind in den Metzgereien wie in den Lebensmittelgeschäften alle ausgelassenen Fette rein oder gemischt nur gegen Abschritte der Rationierungskarte beziehbar.

Die Fettration von 750 Gramm für den Monat November kann als reichlich bezeichnet werden, da frische Butter und Metzgereifette vorläufig nicht unter die Rationierung fallen. Diese Lösung war deshalb möglich, weil die inländische Butterproduktion und der Anfall aus den zunehmenden inländischen Schlachtungen beträchtlich ist. Zudem kann eine grössere Einfuhr von Fettstoffen weiterhin bewerkstelligt werden. Von der Lagerpflicht wurde beim Grosshandel sowie bei den Fabrikationsunternehmen ein Monat des Pflichtlagers freigegeben, so dass die Verproviantierung des Detailhandels für den Monat November in den nächsten Tagen durchgeführt werden kann.

Die Bezugspreise für Speifeöle und Speiseöle sowie für eingesottene Butter gilt weiterhin, bis sie am 1. November durch die Rationierung abgelöst wird.

### Aufhebung der Preisabstufung für Kartoffeln

Die schlechten Witterungsverhältnisse haben den Ertrag der inländischen Kartoffelernte viel ungünstiger beeinflusst, als noch vor Wochen vorauszusehen war. Aus diesem Grunde hat das Eidgenössische Kriegernährungsamt, Sektion für

### Ich komme

Überall hin, um Abschlüsse, Neueröffnungen, Inventuren zu besorgen u. Bücher zu ordnen

### Emma Eberhard

Bahnhofstrasse 100, Zürich  
Telefon Kloten 937207  
Revisonen - Expertisen

### Occasionen

Schöne Nationalkästen ab Fr. 20.—, Auton. Wagen mit Garantie ab Fr. 195.—, Aufschwanzmaschine, elektrische Kaffeemaschinen und div., alles wie neu.  
Frau Sig. Zähringerstr. 11, Zürich 1.

Kartoffeln, Obst und Alkohol, die bisher festgelegte einheitliche Preisabstufung für einzelne Sorten (Produzentenpreis Fr. 11.— bis Fr. 15.— per 100 kg) aufgehoben. Nach den erlassenen Vorschriften gilt für gesunde, sortierte Speisekartoffeln bis auf weiteres der Produzentenpreis bis zu Fr. 15.— per 100 kg franko Abgangsstation oder beim Produzenten angenommen, ohne Sack (Grosshandelspreis).

Für die Berechnung des Verkaufspreises an die Verbraucher sind zum Produzentenpreis noch hinzurechnen die Vermittlungsgebühr für den Verlader (per 100 kg Fr. 0,50), Auslage für Säcke (zirka Fr. 0,70), Frachtpesen zum Verbrauchsort (durchschnittlich beispielhaft für Zufuhr per Bahn zur Stadt zirka Fr. 1,50) und Verteilungsspesen des Handels bei sackweisem Verkauf auf Eisenbahnwagen (zirka Fr. 1.—), ab Lagerhaus (zirka Fr. 2.—) oder bei Frankolieferung ins Haus (zirka Fr. 3.— per 100 kg).

Bei Direktlieferungen vom Produzenten an den Verbraucher gilt ebenfalls der Produzentenpreis von Fr. 15.— zuzüglich Zuschlag für Säcke, Transport und anderweitige Bemühungen. Diese direkte sackweise Lieferung vom Produzenten an den Konsumenten stellt sich für gute Speisekartoffeln auf zirka Fr. 15.— bis Fr. 19.— per 100 kg.

Wenn auch der festgelegte Produzentenhochstpreis von Fr. 15.— per 100 kg beibehalten wird, bedeutet das Fallenlassen der bisher einheitlich festgesetzten Preisabstufung nach Qualität von Fr. 11.— bis Fr. 15.— per 100 kg, für die unteren Qualitätskategorien einen weiteren Aufschlag von zirka Fr. 3.— bis Fr. 4.— per 100 kg. Diese von den Behörden des Produzenten zugestandene Preiserhöhung wird sich leider auch auf den Konsumenpreis übertragen. Bedeutlich ist, dass die Kartoffeln durch diese Preispolitik nicht mehr nach der Qualität bezahlt, sondern nun nur noch zu einem Höchstpreis zum Verkauf gelangen werden. Im letzten Jahr betrug der Produzentenpreis für die unterste Qualitätsstufe Fr. 7.— per 100 kg, in diesem Jahr aber schnellt er auf die amtlich festgesetzten Höchstpreisgrenze von Fr. 15.— hinzu, was einer Preissteigerung von über 100% gleichkommt.

Da die inländische Kartoffelernte für die Versorgung nicht ausreicht, stehen für die nächste Zeit ansehnliche Zufuhren von Speisekartoffeln aus dem Ausland in Aussicht, deren Preise sich ungefähr im Rahmen der Preise für Inlandware bewegen werden, sofern es nicht gelingt, die hohen Kartoffelzölle (gewöhnlich Zoll Fr. 2.—; Überzoll Fr. 4.— per 100 kg) und Einfuhrgebühren (zirka Fr. 1,50 per 100 kg) herabzusetzen.

### Preise für Schweine und Schweinefleisch

Durch eine Verfügung vom 11. Oktober hat die eidgenössische Preiskontrollstelle die Preise für Schlachtwürste Ia, in grösseren Posten auf Fr. 1,60 bis Fr. 1,70 per kg Lebendgewicht, ab Stall festgesetzt. Die Grenze von Fr. 1,70 darf nicht überschritten werden.

Die Verkaufspreise für Schweinefleisch und Schweinefleischprodukte dürfen im Ausmass der zulässigen Erhöhung der Schweinepreise, soweit dies noch nicht geschehen ist, in entsprechender Weise über den Stand vom Ende August herausgesetzt werden. Jede Erhöhung der bisher realisierten Bruttomarge ist hingegen unzulässig.

In dieser Verfügung wird die Metzgerfleisch aufgefordert, Angebote von Schweinen, die mit den festgesetzten Höchstpreisen nicht vereinbar sind, zurückzuweisen und Preisüberforderungen, unter Beilage von Beweisstückken, den kantonalen Preiskontrollstellen unverzüglich zur Kenntnis zu bringen.

### Jeune couple hôtelier sans enfants, expérience, cherche

### direction ou aide-direction

Prie. à faire offres sous chiffre G.R. 219 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

### Salatöl

ist rar. Verwenden Sie deshalb die vierzigjährige BARU-Salatöl-Serie! Es ist vollkommen; keine Zusätze mehr nötig. BARU-Salatöl ist jedermann bekommbar an der Zürcher Bahnhofstrasse. Ab 20 Liter Spezialöl. Nachnahmeversand ab 2 Liter. Wegen Personaleinschränkungen bitten wir keine Muster abgeben. BARU-Plantagen-Prod. Cie. Wallisellen 26 Tel. 93.24.10

### Cuisinier

40 ans, sérieux, capable travailleur seul, cherche emploi. Bons certificats à disposition. Ecrite sous chiffre C 12421 L Publicas, Lausanne.

### Junges

### Mädchen

eigentl. Maturität, 4 sprachl. 1jährige Lernzeit in erstklassigem Hotel

### sucht Volontärstelle in Hotelbetrieb

Eigentl. sofort möglich. Zeugnisse zu Diensten. Gelt. Offerten an Elsa Gilli, Grenzstrasse 20, Baden (Aargau).

### DIE WIEDERHOLUNG

### INSEKTEN DER

### WIRKUNG DER

### Gesucht Buffet-Dame als Volontärin

Kost und Logis, angenehme Stelle, kleiner Lohn zugesichert. Gute Gelegenheit, sich in einer schönen Sprache zu vervollkommen. Offerten unter Chiffre P. 8734 X an Publicas, Genf.

### Guter Landgasthof mit Metzgerei sucht restaurationsstüchigen

### Küchenchef

(Gebäckstelle) der bei städt. Geschäftsräumen arbeitet. Unterste Arbeitsstufe im Geschäft mithelfen würde. Offerten mit Lohnansprüchen etc. erbieten an Chiffre OF 8731 A an Orell Füssli-Annoncen, Basel 1.

### Gesucht jüngerer Koch

für die Herstellung von Saucen und belegten Brötchen. — Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen an Fleischwaren A.-G., Wallisellen.

### Gesucht tüchtige, selbständige Restaurationsköchin

Gutbezahltes Jahresstelle. Telefon No. 23394, Gasthof zum Bären, Birsfelden bei Basel.

### Gesucht

### Restaurationsköchin

Gutbezahltes Jahresstelle. Telefon No. 23394, Gasthof zum Bären, Birsfelden bei Basel.

Glanz-Eternit A-G. Niederurnen Tel. 41671

Hilfsköchin sucht Stelle neben Chef

2 jüngste Töchter suchen Jahreststellen als

Küchenmädchen

in Hotelbetrieb. Offerten an Marthe u. Ida Wanner Etzelkofen bei Jegenstorf.

we sie sich im Kochen weiter ausbilden könnte. Offerten unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

weitere Informationen unter Chiffre E.I. 2214 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

An die kantonalen Preiskontrollstellen erging ebenfalls die Anweisung, der Preisgestaltung für Schlagschweine besondere Aufmerksamkeit zu schenken und die eidgenössische Preiskontrollstelle über festgesetzte Preisüberschreitungen fortlaufend zu orientieren.

In der schweizerischen landwirtschaftlichen Marktzeitung, herausgegeben von der Preisberichtsstelle des schweizerischen Bauernverbandes vom 12. Oktober 1939 werden für die zweite Hälfte September für Schweine Ia Durchschnittspreise gemeldet, die in einzelnen Gegenden die festgesetzten amtlichen Höchstpreise überschreiten, in Genf z. B. bis Fr. 1.95 per kg. Das allgemeine schweizerische Mittel wird mit Fr. 1.72 angegeben.

Wie reimt sich das zu den festgesetzten Höchstpreisen von Fr. 1.60 bis Fr. 1.70 per kg? Wo bleibt die Bestrafung derjenigen, die amtliche Verfügungen missachten? Wie ist das angängig, dass eine offizielle Marktzeitung solche Preisüberschreitungen publiziert, ohne zu mahnen und ohne auf die festgelegten Strafen hinzuweisen?

#### Höchstpreise für Kakao- u. Schokoladepulver

Auf Grund einer Verfügung der eidgenössischen Preiskontrollstelle vom 14. Oktober gelten für Kakao- und Schokoladepulver, offen, bei Bezug von wenigstens einem kg bis auf weiteres folgende Höchstpreise:

Kakaoepulver:  
Bei Bezug von wenigstens 1 kg Fr. 2.10 pro kg.  
Bei Bezug von wenigstens 2 1/2 kg Fr. 1.90 pro kg.

Schokoladepulver („Militär“) gepresst u. ungepresst:

Bei Bezug von wenigstens 1 kg Fr. 2.10 pro kg.  
Bei Bezug in Papiersäcken von 2 1/2 kg Fr. 1.90 pro kg.

Diese genannten Preise reduzieren sich um 5 Rappen pro kg, wenn die Lieferungen in Kraft-Papiersäcken von wenigstens 10 kg Fassung ohne weitere Packung erfolgen. Sie erhöhen sich um 20 Rappen, wenn die Ware in Holzfässern geliefert werden muss.

Die bisherigen Verkaufspreise für Kakao- und Schokoladepulver in Kleinpackungen von 100 bis 500 g, in Blechdosen von wenigstens 1 bis 2 1/2 kg, in Blechfassern sowie anderen Metallpackungen von wenigstens 25 kg bei Milchschokoladepulver, ausserdem die Preise für Papierpackungen von 2 1/2 und 5 kg, erfahren bis auf weiteres keine Erhöhungen.

#### Verkaufspreise für Schweizer Corned Beef-Konserven.

Seit 10. Oktober ist der Detailhöchstverkaufspreis für schweizerische Corned-Beef-Konserven von der eidgenössischen Preiskontrollstelle auf Fr. 1.10 netto per Dose angesetzt. Für die einzelnen Handelsstufen gelten folgende Ankäufelpreise (frank mit 2% Skonto bei Bezahlung innerst 30 Tagen): Grossisten Fr. —87, Migrosisten Fr. —91, Detailisten Fr. —95 per Dose.

#### Die Rationierung der Kohle

Da die Schweiz in der Kohlenversorgung auf das Ausland angewiesen ist, hat das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement im

Interesse eines möglichst sparsamen Verbrauchs Ende August dem Kohlenhandel zunächst eine Abgabebeschränkung auferlegt, die auf Anfang Oktober etwas gelockert werden konnte. Nunmehr sind durch einen besonderen Bundesratsbeschluss die Grundlagen für eine definitive und dauernde kriegswirtschaftliche Behandlung der Kohlen geschaffen worden. Zur Erzielung eines möglichst sparsamen Verbrauchs ist das Volkswirtschaftsdepartement ermächtigt, die Abgabe von festen Brennstoffen zu rationieren, technische Vorschriften zu erlassen, die Einsparungen gewährleisten, und die Beschaffung und Anwendung von Ersatzbrennstoffen zu regeln. Die vorgesehenen Massnahmen sind unter Berücksichtigung der Brennstoffvorräte, der Import- und Produktionsmöglichkeiten und der wirtschaftlichen Bedeutung der Verbrauchsgruppen durchzuführen.

Die Zuteilung von Kohlen an die industriellen Grossverbraucher, deren jährlicher Bedarf an Industriekohle mehr als 60 Tonnen beträgt, sowie an Gaswerke und öffentliche Krankenanstalten erfolgt durch das Kriegs-, Industrie- und Arbeitsamt. Die Abgabe von Kohlen an andere Konsumenten erfolgt gegen Bezugsscheine, welche von den Kantonen nach den Vorschriften des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements ausgegeben werden.

Die Kantone errichten zur Durchführung der ihnen übertragenen Massnahmen kantionale oder lokale Brennstoffzentralen, denen folgende Aufgaben zufallen: a) Überwachung des Handels der für Gewerbe und Hausbrand bestimmten Brennstoffe ihres Kantonsgebietes; b) Überwachung des Verbrauchs von Brennstoffen für Gewerbe und Hausbrand; c) Durchführung von Erhebungen über Vorräte und Verbrauch von Brennstoffen; d) Abgabe von Bezugsscheinen an die Verbraucher; e) Anordnung von technischen Kontrollen über die Feuerungsanrichtungen.

Der Import von Kohlen erfolgt durch ein in Bildung befindliches Syndikat. Zur Wahrung der gemeinsamen Interessen der Importeure, Produzenten, Händler und Verbraucher wird eine besondere Kommission ernannt werden.

Diese Vorschriften treten auf den 1. November 1939 in Kraft. Zur Vorbereitung der Rationierung werden durch die Kantone in der nächsten Zeit an sämtliche Haushaltungen und Verbraucher in Gewerbe- und Hausbrand Meldeformulare abgegeben. Diese Formulare sind gewissenhaft auszufüllen, da sie die Grundlage für die dauernde Rationierung bilden. Nach dem 1. November 1939 erfolgt die Kohlenabgabe an Gewerbe und Hausbrand nur noch gegen eine besondere Bewilligung, die auf den Brennstoffämtern der Kantone oder Gemeinden zu beziehen ist. Die in Aussicht genommenen Rationierungsvorschriften haben vorrangigen Charakter. Dank den früher schon vom Bund getroffenen Massnahmen sind zurzeit ansehnliche Kohlenvorräte vorhanden, die aber sorgfältig bewirtschaftet werden müssen, weil die Zufuhrmöglichkeiten aus dem Ausland beschränkt sind und vorhandene Vorräte nicht schon während der nächsten Heizperiode aufgezehrt werden dürfen.

#### Die Heizöl-Rationierung

Durch eine bisherige Verfügung war die Heizölabgabe gesperrt. Diese Sperrre wird auf-

gehoben und weicht einer Rationierung. Vom 15. Oktober hinweg können die Heizölverbraucher bei ihren Lieferanten ein besonderes Meldeformular beziehen, das die Grundlage für die Rationierung bildet. Die Rationierungsquoten werden nach den vorhandenen Vorräten und den Importmöglichkeiten festgesetzt. Ohne besondere Bewilligung der zuständigen Amtsstellen (kantone und kommunale Brennstoff-Zentralen) dürfen keine Heizole abgegeben werden. Die neue Rationierungsperiode beginnt am 16. Oktober 1939. Bis dahin bleiben die bestehenden Vorschriften in Kraft.

#### Sprit für Haushaltungszwecke

Die Abgabe von Sprit ist durch die eidgenössische Alkoholverwaltung kontingentiert. Der Kauf im Detailhandel ist aber nicht eingeschränkt.

Notwendig ist dagegen eine Bezugsbewilligung für den Kauf von Petrol, Benzin, Benzol u. a.

#### Steigender Grosshandelsindex Ende September.

Die im schweizerischen Grosshandelsindex erfassenen Nahrungsmittel und Rohstoffe erfuhren im Gefolge des Kriegsabbruches eine unahmende Erhöhung ihres Preisniveaus. Diese Entwicklung war vorauszusehen. Die Indexberechnung am Ende September hat allerdings bloss approximativ Charakter, indem der Teil Kriegsabbruch rasch eingesetzt, den Teil politisch begründet rasch eingesetzt. Zur Zeit der Erhebung für eine Reihe von Weltmarktsartikeln noch zuverlässige Preisunterlagen, indem Angebote des Auslandes entweder noch nicht, oder nur ohne preisliche Bindung vorliegen. Der daher nur mit Vorbehalt wiederergebende Totalindex (Juli 1914 = 100) stellt sich Ende September auf 116,8 gegenüber 107,5 zu Ende August. Im Vergleich zum Vormontag bedeutet das eine Zunahme um 8,3 Prozent, im Vergleich zum letzten Vorabwertungsmonat eine Erhöhung um 25 Prozent. Die von Ende August auf Ende September registrierten Preissteigerungen betreffen vorab die besonders stark importabhängigen Warenguppen (Vegetabilien, Textilien, Betriebsstoffe, Metalle). Bei Beurteilung dieser Zahlen ist zu beachten, dass sich erfahrungsgemäß eine Hause der Importpreis prozentual nur in wesentlich reduzierte in Masse und erst nach einiger Zeit auf die Kleinhändelpreise und den Lebenskostenindex auswirkt, dies nicht nur, weil der Lebenskostenindex im allgemeinen stärker als der Grosshandelsindex durch inländische Kostensteile mitbestimmt wird, sondern auch deshalb, weil selbst für den Konsumentenpreis von Importwaren der reine Importpreis (wie er durch den Grosshandelsindex erfasst wird), nur einen Preisbestimmungsfaktor neben anderer darstellt. Diese andern Faktoren aber (inländische Verarbeitungs- und Vertriebskosten, Miete, usw.) werden von den Schwankungen der internationalen Märkte nicht direkt beeinflusst.

#### Marktmeldungen

**I. Gemüsemarkt:** Spinat per kg 60—65 Rp.; Weißkraut per kg 25—30 Rp.; Rotkohl per kg 30—35 Rp.; Kohl per kg 25—30 Rp.; Kohlrabis per 3 Stück 25—30 Rp.; Blumenkohl, gross, per Stück 80—90 Rp.; Blumenkohl, mittel, per Stück 50—60 Rp.; Blumenkohl, klein, per Stück 30—40 Rp.; Kopfsalat per Stück (zirka 200 g) 20—25 Rp.; Karotten, rote, per kg 30—35 Rp.; Ränder per kg 40—45 Rp.; Zwiebeln per kg 30—40 Rp.; Lauch per kg 50—60 Rp.; Kartoffeln per 100 kg 17—20 Fr.; Bohnen per kg 80 bis 90 Rp.; Tomaten per kg 45—50 Rp.; Gurken per Stück 30—40 Rp.

**II. Früchtemarkt:** Trauben per kg 65 bis 75 Rp.; Äpfel, Standardware, per kg 45—55 Rp.; Kochäpfel per kg 25—35 Rp.; Birnen, inländische, per kg 50—60 Rp.; Quitten per kg 50—60 Rp.; Baumwüsse per kg 90—100 Rp.; Orangen per kg 80—90 Rp.; Zitronen per Stück 8—10 Rp.; Kastanien per kg 80—85 Rp.

**III. Eiermarkt:** Trinkeler per Stück 18 bis 19 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 17 Rp.; ausländische Eier per Stück 14—15 Rp.; alles Grosse 53—56 Gramm, leichtere Ware billiger.

#### Aus dem Bundeshaus

##### Milderung der Zwangsvollstreckung

Der Bundesrat hat eine neue, 49 Artikel umfassende Verordnung über die Einführung von vorübergehenden Milderungen der Zwangsvollstreckung erlassen. Auf Grund dieser Verordnung kann ein Schuldner, der glaubhaft macht, dass er ohne sein Verschulden infolge der Kriegsereignisse ausserstande ist, seinen Verbindlichkeiten nachzukommen, bei der Nachlassbehörde seines Wohnsitzes eine Notstundung für die Dauer von höchstens einem Jahr verlangen.

Von dieser Notstundung ist neben den Eisenbahnen, den Banken, Kantonen und Gemeinden auch die Hotellerie ausgenommen. Dies deshalb, weil für die Notstundung im Hotelgewerbe eine besondere Vorlage in Beratung steht, die demnächst auch vom Bundesrat verabschiedet werden soll. Die obige Verordnung kann also nicht von den Hotelbetrieben angerufen werden, sondern nur von ihren Gläubigern, die ihrerseits durch die Stundungen in der Hotellerie in finanzielle Schwierigkeiten kämen. Die Milderung der Zwangsvollstreckung, wie sie beschlossen wurde, käme für die Hotellerie höchstens als Übergangslösung in Frage, sonst die für das Hotelgewerbe vorgesehene Sonderregelung nicht rechtzeitig herauskäme, um zeitlich direkt an den Ablauf der verlängerten Rechtsfristen anschliessen zu können. Über die Bedeutung der beiden Vorlagen und die Besonderheiten der für das Hotelgewerbe vorgesehene spezielle Stundungsmassnahmen werden unsere Leser in nächster Nummer aus kompetenter Feder orientiert.

Redaktion — Rédaction:  
Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi

#### Bürse, gewissenhaft, sauber, sucht Stelle als Hausbuchs-Heizer oder dergleichen in Hotel, Anstalt oder Sanatorium, Offerten mit Lohnangabe an Galus Vetsch, Spitalstrasse 302, Grabs (St. Gallen).

**C**oncierge-Conducteur, Conducteur od. Nightporter, 35 Jahre alt, mit 1 Referenz, 4 Sprachen, hilfsdiensttauglich, sucht Engagement für sofort od. später. Offerten erbitten unter Chiffre 958

**C**oncierge, in den 40er Jahren, verheiratet, 5 Hauptsprachen, versiert in Hotelbüro, verheiratet, sucht Stelle (auch Aushilfe). Gef. Offerten unter Chiffre 958

**C**oncierge, in allen Teilen des Berufes tüchtig und erfahren, speziell gut Nähern, sucht gestützt auf prima Zeugnisse, Jahres-av. Saisonstelle in Hotel, Sanatorium od. Anstalt. Chiffre 952

**T**ochter, 19 Jahre, Tiefbauarbeiterin, sucht Stelle als Lehrkraft in einem Hotel, wo möglich nach Zürich. Einzelsofort. Chiffre 982

**W**äscher (Ausslandschweizer), tüchtiger, mit Maschinen und Heizung gut vertraut, sucht Stelle in Hotel oder Sanatorium. Eintritt nach Belieben. Offerten unter Chiffre 953

**Z**immermädchen, deutsch u. franz. sprechend, im Nähern u. Pflegen, sowie auch im Servieren gut bzw. sehr, sucht Stelle oder Jahresstelle. Offerten gef. an L. Steller. Oberarzt (560)

**S**ervierhocker, im Fach gewandt, 3 Sprachen, sucht Stelle. Gute Zeugnisse zu Diensten. Adresse: L. Zehnder, postlagernd Hauptpost, Biel.

**S**ervierhocker, 22 J. alt, sprachkenig, sucht Stelle. Offerten unter Chiffre 958

**S**ervierhocker, 22 J. alt, sprachkenig, sucht Stelle in gangbares Rüst. od. Saal, evtl. auch in Tea-Room. Zeugnisse vorhanden. Offerten unter Chiffre 973

**S**ervierhocker, im Fach gewandt, 3 Sprachen, sucht Stelle. Gute Zeugnisse zu Diensten. Adresse: L. Zehnder, postlagernd Hauptpost, Biel.

**S**ervierhocker, 22 J. alt, sprachkenig, sucht Stelle. Offerten unter Chiffre 958

**S**ervierhocker, 22 J. alt, sprachkenig, sucht Stelle. Offerten unter Chiffre 957

**Z**immermädchen, tüchtiges, deutsch u. französisch sprechend, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle in gutes Hotel. Offerten unter Chiffre 984

**S**ervierhocker, tüchtiger, sucht Stelle. Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Chiffre 972

**S**chule als Schenkbusche oder ähnlichen Posten. Militärdienstfrei. K. Hausherr, Bäckerei Streit, Lenzburg (Aargau).

(971)

#### Bains, Cave & Jardin

**K**ellermeister, tüchtiger, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Chiffre 972

**S**chule als Schenkbusche oder ähnlichen Posten. Militärdienstfrei. K. Hausherr, Bäckerei Streit, Lenzburg (Aargau).

(971)

**Divers**

#### Loge, Lift & Omnibus

**A**klein-evtl. Etagenportier, dienstfrei, sucht Saison-, Jahres- oder Aushilfstellte. Offerten an A. K. Hössi, Burggraben 5, St. Gallen-C.

(955)

**F**räulein, Deutsch und Französisch, sucht Stelle für sofort oder Belieben. Offerten unter Chiffre 956

**H**otel-Aufzugsfahrer, durchaus fachgewandt, energetisch und tüchtig, deutsch, engl. sprechend, sucht Vertragsposten als Directrice, Governaante, Stütze oder Sekretärin. Offerten unter Chiffre 989

**O**berkellner-Sekretär, Stütze des Patrons, 30 J., la Ref., sprachkenig, sucht Posten als solcher oder jedoch als Sekretär. Posten im Hotelbach.

(954)

**D**emasielle, sérieuse, Suissesse, präzisest bien, allemand, franz. oder englisch, ayant occupé place analogue, déstise place de Gouvernante d'hôtel, Prétentions modestes. Références de 1er ordre.

(Chiffre 961)

**F**räulein, Deutsch und Französisch, sucht Stelle für sofort od. Buffetdame oder Economate-Gouvernante in Hotel, Restaurant, Tea-Room. I. Ranges.

(Chiffre 962)

**H**otel-Aufzugsfahrer, durchaus fachgewandt, energetisch und tüchtig, deutsch, engl. sprechend, sucht Vertragsposten als Directrice, Governaante, Stütze oder Sekretärin. Offerten unter Chiffre 989

**O**berkellner-Sekretär, Stütze des Patrons, 30 J., la Ref., sprachkenig, sucht Posten als solcher oder jedoch als Sekretär. Posten im Hotelbach.

(Chiffre 954)

**E**mpfänger, tüchtiger, sucht Stelle. Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Chiffre 951

**G**esuchte: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1297

**G**esucht in erschöpfendes Hotel der Westschweiz: Chef de cuisine, tüchtig, solid und sparsam für Ende Nov. Ferner junger, tüchtiger Aide de cuisine für Anf. November. Offerten mit Zeugniskopien, Photographie und Angabe der Gehaltsanspr. unter Chiffre 1296

**G**esucht für sofort: junger, tüchtiger Alleinchef, sowie Kaffeeküchenkochin, welche den Chef ablösen kann. Offerten unter Chiffre 1298

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1299

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1300

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1301

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1302

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1303

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1304

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1305

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1306

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1307

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1308

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1309

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1310

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1311

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1312

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1313

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1314

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1315

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1316

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1317

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1318

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1319

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1320

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1321

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1322

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1323

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1324

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1325

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1326

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1327

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1328

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1329

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1330

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1331

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1332

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1333

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1334

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1335

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1336

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1337

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1338

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1339

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1340

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1341

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1342

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1343

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1344

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1345

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1346

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1347

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1348

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1349

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1350

**G**esucht: tüchtiger Aide de cuisine und tüchtiger Casseroller. Offerten unter Chiffre 1351

**G</**

# REVUE SUISSE DES HOTELS

Bâle, 19 oct. 1939

N° 42

ORGANE PROFESSIONNEL POUR L'HOTELLERIE ET LE TOURISME

Bâle, 19 oct. 1939

N° 42

## Quand les visas pourront-ils être obtenus simplement et rapidement?

Le Bureau central a reçu de nombreuses plaintes au sujet des difficultés faites par la Police fédérale des étrangers aux personnes qui voulaient venir faire un séjour en Suisse. Le dossier constitué par ces réclamations s'accroît de jour en jour et il contient des documents sur de nombreux cas qui, non seulement nous laissent songer mais qui nous obligent à protester énergiquement. Nous savons, certes, que dans ces temps troublés, la tâche de la Police des étrangers est particulièrement délicate et il est certain que les hôteliers sont assez patriotes pour admettre que leurs maisons restent vides, plutôt que d'avoir toute une série d'éléments indésirables, mais il ne faut quand-même pas exagérer.

Les meilleurs touristiques ne sont déjà plus les seuls à protester et le correspondant italien de la Nouvelle Gazette de Zurich signalait l'autre jour que les meilleurs italiens trouvaient un peu étonnant que de pareils mesures soient prises et qu'ils commençaient à les critiquer. Parmi les cas dont parlait ce correspondant, signalaient celui de deux jeunes gens dont l'un voulait venir en Suisse pour y passer ses examens de maturité et l'autre qui désirait poursuivre des études supérieures dans une de nos Universités; ce ne sont pas des espions, mais ils attendent leurs visas depuis plus d'un mois.

On sait que nos consulats à l'étranger n'ont plus le droit d'accorder des visas et que toutes les demandes doivent être adressées à Berne où l'on s'en occupe d'après leur ordre d'arrivée. Inutile de préciser qu'il en résulte un travail énorme et qu'il est matériellement impossible de donner satisfaction aux personnes qui ont des voyages urgents à effectuer.

Malgré les circonstances si peu favorables et les perspectives inexistantes d'améliorations, quelques hôtels ont maintenu leur exploitation au prix de lourds sacrifices et donnent ainsi un peu d'ouvrage à quelques employés, mais ils ne peuvent exister que s'ils ont un petit noyau de clients et ils comptent pour cela sur leur fidèle clientèle étrangère qui pourraient venir, malgré les circonstances, faire un long séjour dans notre pays.

Nos instituts et nos maisons d'éducation qui ont une célébrité mondiale doivent pouvoir continuer à vivre même de façon réduite et il existe, d'autre part, des parents qui voudraient mettre leurs enfants en sûreté loin des zones de guerre et leur assurer la protection de la Suisse.

Mais la bureaucratie est montée sur ses grands chevaux et dirige les opérations; nos consulats ont les mains liées et les demandes urgentes doivent passer par Berne où elles traînent pendant de longues semaines. Ainsi l'étranger, qui a l'habitude de considérer la Suisse comme un pays hospitalier, pour qui elle représente une terre d'asile, et qui demande à venir y faire un séjour à ses frais, doit attendre pendant des semaines l'autorisation d'y entrer et court le risque d'essuyer un refus.

Si cela continue, la Suisse va perdre des centaines de clients, d'étudiants, de malades étrangers qui venaient pourtant dépenser leur argent dans notre pays et l'économie touristique risque de perdre sa vieille réputation. Déjà des critiques se font entendre dans les quotidiens étrangers et l'on risque ainsi de réduire à néant le résultat des efforts constructifs qui ont été faits au cours de nombreuses années par notre propagande à l'étranger, propagande qui nous a coûté des sommes considérables. Pendant ce temps, les Etats belligérants se montrent beaucoup moins sévères et les personnes qui veulent aller passer des vacances ou se soigner en Allemagne obtiennent leur visa, en quelques jours, tandis que le pays du tourisme par excellence accumule les difficultés. Signalons aussi que l'Italie autorise l'entrée des ressortissants de pays neutre sans exiger de visa.

Si l'on dit à des directeurs d'instituts que de nouveaux élèves étrangers ne sont pas désirables pour le moment, si même les maisons d'enfants ne peuvent plus recevoir des enfants en bas âge, il y a vraiment de quoi décourager les bonnes volontés et il semble que ces mesures dépassent de beaucoup celles qui sont destinées à éloigner les éléments indésirables et les espions. Il en est de même pour des personnes venant des pays neutres ou de nationalités en vue, françaises ou anglaises, qui venaient régulièrement dans notre pays et qui faisaient de longs séjours dans nos hôtels. En les empêchant de venir, l'autorité de contrôle des étrangers dépasse largement son but, et nous pourrions citer encore de très nombreux cas qui montrent combien les mesures concernant l'entrée en Suisse sont exagérées.

Comme on peut s'en douter, il n'y a pas que notre Société qui se soit préoccupée de cette question, mais la Fédération suisse du tourisme a aussi examiné très attentivement les répercussions que pourraient avoir sur notre tourisme l'arrêté fédéral du 5 septembre concernant l'entrée et le séjour des étrangers dans notre pays.

Cette fédération est naturellement assez arrivée à la conclusion qu'il fallait de toute urgence obtenir une simplification et surtout une grande rapidité des formalités à remplir pour l'obtention des visas. Elle a adressé une requête au Conseil fédéral, dans laquelle elle expose que l'un des meilleurs moyens pour protéger le tourisme et l'hôtellerie et pour ranimer le trafic est d'utiliser les possibilités que peuvent nous ap-

porter encore le tourisme international et qu'il faut trouver le moyen de l'adapter aux conditions nouvelles créées par la guerre.

Une des principales mesures proposées est la décentralisation des offices qui peuvent accorder les visas. Rappelons encore à ce sujet que les compétences de nos légations ou de nos consulats ont été fortement réduites et ont été transmises à la Police fédérale des étrangers, ainsi qu'à certaines instances cantonales, qui doivent donner leur avis pour chaque demande, alors que, la plupart du temps, elles ne sont pas assez renseignées sur les conditions particulières qu'il est indispensable de connaître pour pouvoir juger des différents cas. Au lieu de confier cela à nos diplomates à l'étranger et d'utiliser ainsi leurs relations personnelles, car ils connaissent certainement les gens et les buts de voyage de diverses personnes dans leur région, on préfère intensifier la bureaucratie en Suisse.

La requête demande donc que l'on ait une autre méthode de travail et que, dans les cas simples, soit qu'il s'agit de personnes sûres, personnellement connues du consulat, d'enfants ou de jeunes gens, de malades et de personnes agées, l'autorisation d'entrée soit accordée simplement par la légation ou le consulat. Pour les autres cas, l'on continuerait à passer par Berne et les instances cantonales. De cette façon, on éviterait l'engorgement qui se produit dans les bureaux fédéraux par suite de l'accroissement des demandes, ce qui permettrait de liquider ces questions beaucoup plus rapidement et l'on pourrait ainsi donner satisfaction à de vieux clients, qui restent fidèles à notre pays malgré les événements. Pour le moment, ils se montrent étonnés de ces mesures, mais ils risquent fort de s'éloigner de notre pays et de lui préférer un pays, comme par exemple l'Italie, qui les reçoit sans formalités spéciales.

En outre, la requête propose de créer un visa touristique, comme cela a été fait avec succès dans d'autres pays (Yougoslavie). Ce visa touristique contribuerait certainement à ranimer le trafic dans les endroits de cure et de villégiature. Il pourrait être obtenu facilement sur présentation de documents qui prouveraient suffisamment le but du voyage: certificats médicaux, attestations d'hôtels suisses, etc. Cela n'empêcherait pas un contrôle de la police locale. Mais l'avantage de ce visa touristique résiderait surtout dans le fait qu'il pourrait être obtenu sans difficulté et si possible sans frais. Cela permettrait aussi à nos principales agences à l'étranger de recommander leurs travaux. Pour le moment, leur principale occupation est d'expliquer aux personnes qui viennent leur demander des renseignements, qu'il est actuellement très difficile de venir en Suisse. C'est ce qu'on appelle à Berne « contribuer au développement du tourisme suisse ».

## Simplification des formalités pour l'entrée en Suisse

À mon moment de mettre sous presse, nous apprenons de Berne que le Conseil fédéral, dans sa séance du 17 octobre, a pris un nouvel arrêté modifiant les prescriptions sur la police des étrangers. Cet arrêté permet heureusement au Département fédéral de Justice et Police d'introduire les facilitez d'entrée que nous réclamions dans l'article ci-dessus et de donner à nos légations et consulats des compétences plus étendues dans le domaine des visas.

Au dernier moment, nous apprenons de source compétente, que l'article premier de ce nouvel arrêté prévoit que la durée maximum du séjour peut être fixée lors de l'octroi du visa pour l'entrée en Suisse. Cette nouvelle prescription permet de donner ainsi à nos légations et consulats une certaine compétence pour l'octroi des visas. Sitôt que cette décision a été prise par le Conseil fédéral, le Département de Justice et Police a aussitôt télégraphié à nos légations dans les pays particulièrement intéressants pour notre tourisme, pour les informer des nouvelles compétences qui leur sont données, à elles et aux consulats en matière de visa. Donc désormais les légations et consulats peuvent accorder le visa à des étrangers et irréprochables, même pour des séjours de villégiature, pour autant que la durée du séjour ne dépasse pas un mois. Pour de plus longs séjours, les décisions seront prises par la Police des étrangers à Berne qui s'efforcera de liquider le plus rapidement possible les cas qui lui seront soumis. Le Département fédéral de Justice et Police enverra ces prochaines jours des instructions complémentaires aux Consulats suisses.

## Les réquisitions d'hôtels

On sait que dans différentes villes, les services sanitaires ont déjà retenu un certain nombre d'hôtels qui sont aménagés en établissements sanitaires. Il faut remarquer à ce sujet, que les instances militaires responsables ont fait cela un peu à la légère, étant donné par exemple que les

sine, la vaisselle, le nettoyage des locaux requisitionnés, la couverture des frais d'assurance (dégâts d'eau, dégâts causés par le gel, etc.), la désinfection des chambres de malade, les frais effectués pour que les mesures d'obscurcissements soient parfaitement exécutées, etc. Dans de nombreux endroits, les hôteliers ne sont pas encore fixés sur tous ces points ainsi que sur de nombreuses questions accessoires, qui dépendent aussi de ces réquisitions. Pour le moment, il n'y a qu'à Interlaken qu'un accord soit intervenu entre les hôteliers et les autorités sanitaires supérieures, accord qui règle divers points particuliers et qui protège les propriétaires d'hôtel contre les dégâts qui pourraient être faits. Mais cet accord même laisse plusieurs questions de détails en suspens et présente de nombreuses lacunes qui devront être réglées par un contrat pouvant être appliqué dans tout le pays.

Une assemblée a été tenue récemment à Berne sous la présidence de M. H.-R. Jausi, vice-président de la Société Suisse des Hôteliers. Cette assemblée réunissait des personnes représentant les différentes localités dans lesquelles les hôtels sont fortement mis à contribution par les autorités militaires. L'Assemblée a été unanime à trouver qu'il fallait en finir au plus vite avec ces règlements divers et parfaitement arbitraires, et qu'il fallait qu'un accord général soit conclu, soit avec la Division sanitaire, soit avec le Haut Commissariat de la guerre, accord qui règle la question des réquisitions d'une manière uniforme et de façon que l'hôtelier n'ait pas encore à subir des pertes. Il importe d'autant plus de créer des bases solides pour un accord solide et durable, qu'on a l'intention de créer prochainement en Suisse romande des établissements sanitaires militaires qui seront utilisés à tour de rôle, ou parallèlement aux installations sanitaires qui existent déjà. Il faut en tous cas éviter que les autorités militaires ne prennent possession des hôtels et de leurs installations avant que le propriétaire ne soit au courant des conditions auxquelles cette utilisation peut se faire. En effet, les expériences faites jusqu'à maintenant ont montré, qu'à part quelques rares exceptions, on n'avait pas cherché à protéger le mieux possible les locaux réquisitionnés, les installations et l'inventaire, car il faut compter sur une diminution de valeur assez considérable de tous les objets qui auront été employés et il ne faut pas que ce soit l'hôtelier, dont l'existence même est mise en danger par cette guerre, qui ait encore à subir de nouvelles pertes.

La conférence s'est déclarée d'accord quant à la forme et au contenu d'un contrat général, basé sur celui qui a été conclu à Interlaken, quant aux points principaux. On prévoit deux modalités:

1. *Contrat forfaitaire*, par lequel le propriétaire de l'hôtel toucherait annuellement un montant égal au % de l'estimation cadastrale. Dans le cas où l'on ne pourrait pas se servir de l'estimation cadastrale ou de l'estimation servant de base pour le calcul des impôts, on pourrait prendre la valeur d'assurance incendie. Ces contrats devraient pouvoir se faire pour une durée minimum de 6 mois, mais, si possible, pour une durée d'une année. Comme indemnité forfaitaire il faut en tous cas prévoir une certaine rémunération pour l'emploi normal des objets utilisés, en particulier pour la forte diminution de valeur que subit le linge. Il faut en outre compter que le prix du lingot montera certainement d'ici à la fin de la guerre. Comme l'hôtelier n'a plus les fonds nécessaires pour payer ses dettes courantes, il lui sera impossible de racheter par ses propres moyens, quand les circonstances seront redevenues normales, du linge qui aura encore rentré.

2. *Une indemnité par lit*, qui devrait être compté pour une occupation minimum d'un tiers des lits prévus. Dans ce cas, les montants doivent être calculés selon le nombre de lits utilisés et cette indemnité doit aussi être acquittée pour les lits supplémentaires. Des différences seront suivant que les lits seront livrés avec le linge ou non, et suivant la durée du contrat. Après 6 ou 12 mois, les prix de location de base, par lit, seront abaissés. Une égale diminution sera faite pour les indemnités relatives à la location des salles pour dortoirs de même que pour les lits, matelas ou les paillasses utilisés dans ceux-ci; l'indemnité minimum de 25 cts. pourra être demandée pour ces dortoirs avec paillasse.

Le chauffage, l'éclairage, y compris le remplacement des poires électriques, les taxes d'eau, l'enlèvement des balayages, le lavage du linge seront comptés à part aux autorités militaires. Une indemnité sera aussi demandée pour l'utilisation de la cuisine; elle sera calculée par jour et suivant le nombre de personnes pour lesquelles la cuisine doit y être faite.

Avant l'utilisation des chambres, il faut qu'un protocole soit établi, spécifiant l'état des bâtiments, des chambres et du mobilier, afin de pouvoir calculer en suite l'indemnité qui pourra être demandée en cas de dégradation.

Lors de la réquisition d'objets isolés, tels que lits ou literie, il faut aussi une estimation exacte afin que l'on puisse calculer la diminution de valeur qui pourra se produire ainsi que l'indemnité correspondante.

Finalement, une délégation composée de MM. H.-R. Jausi, Montreux; R. Bieri, Interlaken; Dr H. Neukomm, Lucerne; Dr O. Michel, Zurich et du Dr. Riesen, directeur du Bureau central de Bâle a été désignée pour conférer avec les autorités militaires et pour établir ce contrat général.

Entre temps nous prions encore instamment nos membres de bien vouloir annoncer au Bureau central, pour être transmis au Département sanitaire, le nombre de lits complets de matelas, couvertures de laine, draps, oreillers, qui peuvent être mis à la disposition des autorités militaires pour les hôpitaux militaires, naturellement contre l'indemnité qui sera fixée.

## Le Procès contre l'Hôtel-Plan

Ce dernier est débouté de sa plainte

C'est le 13 octobre qu'eurent lieu devant la Cour d'appel de Bâle les délibérations au sujet du procès civil qui opposait l'Hôtel-Plan à la Société Suisse des Hôteliers et à son directeur. La Société Suisse des Hôteliers et son directeur étaient représentés par le Dr Hans Duttwiler de Zurich qui, comme on le sait, nous avait déjà représenté avec succès dans le même procès contre l'Hôtel-Plan devant le Tribunal pénal de Zurich et devant le Tribunal cantonal de Zurich.

Le jugement de la Cour d'appel de Bâle-Ville est le suivant: *L'Hôtel-Plan est complètement déboute de sa plainte contre la SSHT, les frais de tribunal sont répartis, par moitié, entre les deux parties et celles-ci paieront, chacune pour leur compte, les frais extra-judiciaires.* Il faut évidemment prévoir que la coopération de l'Hôtel-Plan ne se contentera pas de ce jugement et qu'elle interjettera appel au Tribunal fédéral. Mais nous attendons la décision du Tribunal fédéral avec le plus grand calme. Il n'y a qu'à une chose de regrettable, c'est que M. G. Duttwiler pousse les choses si loin. Nous lui avons à plusieurs reprises proposé d'arranger cette affaire à l'amiable. Nous l'avons fait, pour la dernière fois, après la mobilisation générale et avant que les délais pour le jugement du 13 octobre ne soient échus, n'envoyant qu'une seule considération, c'est que les deux parties, soit la Société Suisse des Hôteliers et l'Hôtel-Plan, avaient des choses plus importantes à faire que de rappeler devant le tribunal certaines annonces qui sont depuis longtemps oubliées.

Ce fut aussi l'opinion de la Cour d'appel de Bâle-Ville qui eut peine à comprendre qu'on fasse un pareil procès civil et qu'on réclame de telles indemnités pour une campagne d'annonces qui avait été réciprocque. Nous ne croyons pas de cette façon préjuger des motifs invoqués par la Cour d'appel de Bâle, quoique ceux-ci n'aient été émis que de vive voix, mais nous reviendrons sur ces différents points sitôt que nous les aurons par écrit. En tous cas, le tribunal a été d'avis que nous n'avions pas dépassé les limites permises de la critique et qu'il fallait se souvenir aussi que l'Hôtel-Plan n'avait plus été particulièrement délicat dans les annonces qu'il avait publiées.

Afin d'être complet signalons que cette heureuse décision nous a été accordée par trois voix contre deux. La minorité proposait de nous condamner à payer fr. 5000.— à titre d'indemnité et de réparation morale. Mais même cet avis de la minorité restait bien en dessous du jugement de la première instance qui nous avait condamné à payer fr. 20.000.— d'indemnité, fr. 10.000.— pour réparation morale, à tous les frais, ainsi qu'à la publication du jugement. On se souvient que l'Hôtel-Plan, soit M. G. Duttwiler, demandait fr. 50.000.—, prétendant que le tort que lui avait causé nos annonces dépassait de beaucoup ce montant.

## De nos Commissions

### Commission de réglementation des prix

La Commission de réglementation des prix s'est réunie la semaine dernière à Montreux, sous la présidence de M. H.-R. Jausi, président, afin d'examiner la situation créée par le début de cette guerre et de voir si des mesures spéciales devaient être prises à ce sujet. La Commission a décidé de proposer au Comité central une *simplification des menus*, dans ce sens que les menus du lunch ou du dîner ne devront plus se composer que d'un potage, d'un plat de viande garni et d'un dessert. Ce menu serait obligatoire pour toutes les catégories d'hôtels, même pour les hôtels de luxe. La Commission est aussi d'avis que le contrôle des prix ne devrait plus se faire sous la forme actuelle. Il doit être maintenu, mais limité à des cas qui auraient donné lieu à des plaintes, ou à des contrôles faits au hasard. Par contre, une grande attention doit être accordée au contrôle des paillasses. Il faut que, dans les temps difficiles que nous traversons, que l'employé qui n'a plus que de très faibles possibilités de gain soit au moins assuré que l'argent auquel il a droit est partagé correctement. A côté de l'examen de cas ayant donné lieu à des plaintes, les contrôleurs poursuivront leur contrôle pour autant que cela leur sera possible durant la mobilisation.

Les indemnités proposées pour les *réquisitions militaires* donneront aussi lieu à une longue discussion et elles furent jugées notamment insuffisantes. On prévoit que des discussions devront avoir lieu avec le haut commandement de l'armée ou avec la Division sanitaire pour que des prix convenables et égaux dans toute la Suisse puissent être obtenus. Des lignes directrices ont déjà été établies par le Comité central au sujet du prix des chambres et de pension pour les officiers soit, suivant les circonstances, fr. 2 à 3.— pour la chambre, sans le chauffage, et fr. 5.— à 6.— pour la pension, sans chauffage ni service. Afin de réglementer aussi l'emploi des marchands dont la consommation est rationnée, la Commission proposera les normes suivantes au Comité central, spécialement en ce qui concerne le sucre et le beurre: pour les petits déjeuners, thés ou cafés, complets ou simples, on ne devra servir que 4 morceaux de sucre par personne. Pour un café noir ou pour un verre de thé, il ne sera plus donné que deux morceaux de sucre.

Pour les petits déjeuners, thés ou cafés complets, il sera servi environ 20 grammes de beurre, soit 4 coquilles. Pour le lunch et pour le dîner il ne sera plus servi de beurre, à moins qu'un client ne le demande spécialement. Pour finir, la Commission a pris connaissance d'un rapport sur les prix de pension envisagés par la Caisse suisse

*de voyages.* On ne pourra prendre position à ce sujet que quand cette organisation nous aura fait des propositions précises. On entrera aussi en relation avec les agences de voyages, afin qu'elles favorisent le tourisme indigène.

### A l'Ecole professionnelle de Cour-Lausanne

La commission de l'Ecole professionnelle s'est réunie samedi dernier à Montreux sous la présidence de M. H. R. Jaussi, président, afin de prendre des décisions au sujet de l'exploitation de l'Ecole. Elle a décidé que les cours normaux, basés sur le programme d'enseignement appliqués ces dernières années, continueraient jusqu'à Noël. Comme le nombre des élèves est assez faible, et comme on ne sait encore si plusieurs élèves inscrits pourront obtenir leur visa pour entrer en Suisse, la Commission a éventuellement envisagé qu'à partir du Nouvel An, l'école continuerait son activité sous une forme réduite. Au lieu des cours habituels, une série de cours spéciaux, de courte durée, seront institués (cours de perfectionnement, de service et de bar). Ces cours seront principalement destinés aux jeunes suisses qui seraient provisoirement sans emploi et qui désireraient se perfectionner dans leur profession. Nous donnerons de plus amples renseignements sur le programme de ces cours et sur leur organisation, sitôt que la Commission scolaire aura pris des décisions définitives à ce sujet.

### Divers

#### Excursions militaires

Le premier dimanche d'octobre, Zermatt et le Gornergrat ont connu une véritable invasion militaire car, comme le fait savoir une lettre d'un soldat au « Bund », des centaines de soldats appartenant à différentes troupes ont fait une excursion au Gornergrat. Cette excursion avait surtout pour origine une offre spéciale de l'administration des chemins de fer de la région qui permettait aux soldats de visiter Zermatt et de se rendre au sommet du Gornergrat pour des prix extrêmement modiques. Par cette intéressante initiative la direction de ces chemins de fer avait utilisé une des seules possibilités qui existent encore pour donner un peu d'animation au trafic touristique. Au lieu de se lamenter sur la situation et de se plaindre de la saison si brusquement interrompue et des résultats obtenus l'été dernier, elle avait au moins essayé de tirer profit des loisirs des soldats, tout en leur rendant service à eux aussi. Les trains étant bondés, l'administration du chemin de fer y aura certainement trouvé son compte, et elle a donné à nos compatriotes la possibilité de voir de près une contrée admirable qui pour plusieurs était tout à fait nouvelle. Il est possible que ces soldats cherchent à retourner là-haut lorsqu'ils seront en civil et ceci est vraiment une excellente propagande pour la région.

Cet exemple mérite vraiment d'être suivi par d'autres Compagnies, puisque le trafic civil a pour ainsi dire complètement cessé, tâchons d'utiliser la possibilité d'excursions militaires.

### PAHO

Avis important aux militaires, gens de la D.A.P. et personnes astreintes aux services auxiliaires

**Secours militaires** (Aide aux militaires dans la gêne). Les demandes dans ce but ne doivent pas être adressées à la caisse de chômage, mais au commandant d'arrondissement ou au chef de section du lieu de domicile. Les commandants de troupe fournissent également des renseignements dans ce domaine.

**Indemnités journalières.** Dans le cadre des prescriptions légales en vigueur, les indemnités journalières ne peuvent être servies qu'aux assurés non-mobilisés, exemptés du service militaire ou de piquet.

**Délais de carence.** Le service actif accompli sera compté entièrement dans l'application du délai de carence. (Lors de l'inscription pour la demande d'indemnisation, remettre à l'administration de la caisse le livret de service militaire ou un extrait de ce dernier).

**Paiement des primes.** Les assurés mobilisés peuvent être exonérés du paiement de la cotisation mensuelle pendant la durée du service actif, à condition qu'ils subissent une perte de leur gain normal et que la durée du service accompli soit de plus d'un mois.

Administration de la PAHO.

### Réquisitions de lits d'hôtel

La Division sanitaire prie la Société Suisse des Hôteliers de faire immédiatement une enquête auprès de ses membres sur le nombre de lits complets, de matelas, de couvertures de laines, de draps et d'oreillers qui peut être mis contre une indemnité convenable la disposition de la Division sanitaire pour les hôpitaux militaires.

Nous prions tous nos membres de bien vouloir nous envoyer immédiatement leurs indications à ce sujet. Des discussions sont actuellement en cours pour fixer le montant des indemnités.

La Direction du Bureau central.

**GRANDS VINS BOUVIER CHAMPAGNE MOUSSEUX FRÈRES CUVÉE D'EPERNAY**

### FAVORISEZ...

de vos commandes les maisons faisant de la publicité dans la Revue Suisse des Hôtels

# Ländesausstellung gehen! Eternit-Pavillon sehen!

ABTEILUNG „BAUEN“



Einfach, modern in der Linie, solid im Material, bequem im Sitzen, das sind Horgen-Glarus-Stühle.



HORGEN-GLARUS  
A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen

Vorteilhafte Putzmittel:  
KELLERS Sandschmierscife,  
Sandscife u. Scifensand  
Chemische- und Seifenfabrik Stalden, Konolfingen



Rolladenfabrik A. Griesser & Aadorf  
FILIALEN: LAUSANNE ZÜRICH  
Gundeldingerstr. 202 Boulev. de Grancy 14 Militärstr. 108  
Tel. 29.849 Tel. 33.272 Tel. 37.398



Für die Schweiz: PRODUITS BELLARDI S.A. BERNE  
S.A. DOMCO BELLARDI e CIA TORINO

### Neuvermietung der Restaurationsbetriebe „RIALTO“ (Hallenbad)

(Bierhalle, Speise- und Sitzungszimmer  
Konzert- und Gesellschaftssaal)

#### Übernahme nach Übereinkunft

Fachfertige und solente Bewerber belieben ihre Offerte zu richten an die Verwaltung der Hallenschwimmhalle Viadukt AG., Birsigstrasse 45, Basel.

**TROESCH'S HOTEL-ZIMMER-TOILETTE Triumph**

Wir erreichst in Eleganz und Qualität.

**TROESCH & C°, A.-G.**  
BERN - ZÜRICH - ANTWERPEN



**Hotel-Möbel**  
oder technische Einrichtungen zu kaufen auch oder zu verkaufen haben, so lassen Sie eine Annonce in der Schweizer Hotel-Revue erscheinen.

### Cours pratiques pour Filles de salle et de restaurant à BEX

Prochain cours: 7 novembre-8 décembre 1939

A l'issue du cours de l'année dernière, toutes les élèves, sans exception, ont été placées par nos soins dans des salles d'excellents hôtels de la Suisse romande. Cette fois encore, et malgré les perturbations économiques actuelles, nous avons la ferme conviction de pouvoir faire de même.

Prospectus, programme et références par Jules Klopferstein, Bex.

